

ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Raúl während seiner Ansprache auf der Konferenz über die Gleichstellung der Geschlechter und das Empowerment der Frauen

## „Die internationale Gemeinschaft wird immer auf Kubas aufrichtige Stimme zählen können“

- Unter diesem Titel stand die Rede von Präsident Raúl Castro bei der Debatte auf hoher Ebene der 70. Tagung der UN-Generalversammlung
- Raúl sprach ebenfalls auf dem Entwicklungsgipfel post-2015 und auf der Konferenz über die Gleichstellung der Geschlechter und das Empowerment der Frauen und traf sich am Rande der UNO-Tagung mit zahlreichen Persönlichkeiten des politischen Lebens

SEITEN 6-9

## BESUCH VON PAPST FRANZISKUS IN KUBA

„Dank Euch, Kubaner, dafür, dass Ihr mir in all diesen Tagen das Gefühl vermittelt habt, in Familie, daheim zu sein“

— Papst Franziskus

- Während seines viertägigen Aufenthalts in Kuba stattete das Oberhaupt der katholischen Kirche dem historischen Führer der Revolution, Fidel Castro, einen Höflichkeitsbesuch ab und wurde von Präsident Raúl Castro empfangen, der an allen Messen teilnahm, die der Pontifex maximus in Kuba hielt

SEITEN 2-5

# Papst Franziskus besuchte Fidel

FOTOS: ALEX CASTRO

• AM Sonntag, dem 20. September, stattete Papst Franziskus, Oberhaupt der katholischen Kirche und Staatschef des Vatikanstaats, dem historische Führer der kubanischen Revolution, Fidel Castro Ruz, einen Höflichkeitsbesuch ab.

Der Papst, der vom 19. bis 22. September zu einem apostolischen Besuch in Kuba weilte, führte einen umfangreichen Meinungsaustausch mit Fidel, wobei sie in wichtigen Themen von Interesse in Verbindung mit der Sache der Armen, der Erhaltung des Friedens und dem Überleben der Menschheit übereinstimmten.

Fidel hatte lobende Worte gegenüber Papst Franziskus für dessen Kommunikationsfähigkeit, die wiederholten öffentlichen Solidaritätsbotschaften zugunsten der verschiedenen sozialen Schichten und das Engagement für das Wohl der Menschheit. Papst Franziskus dankte Kuba für seinen Beitrag zum Frieden und zur Bewahrung der menschlichen Gattung in einer Welt voller Hass und Aggression. Papst Franziskus kämpft, seinem Gewissen und seinen Überzeugungen treu, mit seinem Wort und dem Beispiel für eine großzügige und



gerechte Menschheit, in der es keiner Nation an Beschäftigung, Nahrung, Medizin und Bildung fehlt.

Fidel konnte die Qualitäten des illustren Besuchers in ihrer ganzen Größe wertschätzen. Der Revolutionsführer übergab dem Papst ein Exemplar der ersten Ausgabe (1985) des Buches *Fidel y la religión* (Fidel und die Religion, auf deutsch: *Nachtgespräche mit Fidel*), verfasst von dem brasilianischen Dominikanermönch, Journalisten und Schriftsteller Frei Betto.

Das Treffen fand in einer entspannten, respektvollen und freundschaftlichen Atmosphäre statt. •



**GENERALDIREKTOR**  
Pelayo Terry Cuervo  
**STELLVERTRETENDER  
DIREKTOR**  
Gustavo Becerra Estorino  
**REDAKTIONSCHEF**  
Juan Diego Nusa Peñalver  
**LAYOUT**  
Angélica Cuni Pichardo

**REDAKTION UND VERWALTUNG**  
Avenida General Suárez y Territorial  
Plaza de la Revolución "José Martí",  
Apartado Postal 6260,  
La Habana 6, Cuba. C.P. 10699  
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443  
Zentrale: 881-3333 App 119/176  
**ISSN 1563 - 8286**

**Granma**  
**INTERNACIONAL**

**WEBSITE INTERNET**  
<http://www.granma.cu>

**E-MAIL**  
[aleman@granma.cu](mailto:aleman@granma.cu)

**NACHDRUCK  
KANADA**  
National Publications Centre C.P. 521,  
Station C, Montreal, QC H2L 4K4  
Tel/Fax: (514) 522-5872

**ARGENTINIEN**  
Movimiento Cultural Acercándonos  
Buenos Aires  
Tel.: (011) 4862-3286

**BRASILIEN**  
INVERTA  
Cooperativa de Trabalhadores em Serviços  
Editoriais e Noticiosos Ltda.  
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar CEP 20060  
Rio de Janeiro  
Tel-Fax: (021) 222-4069

**Druck Zeitungsverlag Granma,  
Havanna/Kuba**

**SPANISCHE AUSGABE**  
Inés Miriam Alemán Aroche  
Tel: 881-6265

**ENGLISCHE AUSGABE**  
Marie Chase  
Tel.: 881-1679

**FRANZÖSISCHE AUSGABE**  
Frédéric Woungly-Massaga  
Tel.: 881-6054

**PORTUGIESISCHE AUSGABE**  
Miguel Angel Alvarez Caro  
Tel.: 881-6054

**DEUTSCHE AUSGABE**  
Ute Michael  
Tel.: 881-1679

**ITALIENISCHE AUSGABE**  
M.U. Gioia Minuti  
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

**VERTRIEB UND ABONNEMENTS**  
Omar Quevedo Acosta  
Tel.: 881-9821



# Papst Franziskus hebt Berufung des kubanischen Volkes zur Größe hervor

• PAPST Franziskus hob am 20. September während der Messe auf dem Revolutionsplatz von Havanna, an der Tausende von Menschen teilnahmen, die Berufung des kubanischen Volkes zur Größe hervor.

Bei der religiösen Zeremonie, die um 9 Uhr Lokalzeit begann, waren die Präsidenten Kubas, Raúl Castro, und Argentiniens, Cristina Fernández, anwesend, außerdem mehrere Regierungsmitglieder, Persönlichkeiten und Vertreter verschiedener Glaubensgemeinschaften.

Vom Podium vor dem Nationaltheater aus und flankiert vom Monument des Nationalhelden José Martí und dem Bildnis des Comandante Ernesto Che Guevara segnete der Pontifex maximus alle Kubaner.

In seiner Predigt hob der erste lateinamerikanische Papst die Werte des kubanischen Volkes hervor, das, wie er sagte, Spaß am Feiern habe und der Freundschaft und den schönen Dingen zugehört sei. Ein Volk, das vorwärts gehe, singe, das seine Wunden habe wie alle, das es aber verstehe, mit ausgebreiteten Armen zu leben, betonte er.

Es sei ein Volk, das mit Hoffnung voranschreite, weil es die Berufung zur Größe in sich trage, die seine berühmten Vorfahren in es eingepflanzt hätten, versicherte das Oberhaupt der Katholischen Kirche.

## KUBANISCHER KARDINAL BEGRÜSST ATMOSPHERE DER HOFFNUNG IN DEN WORTEN DES PAPSTES

Der kubanische Kardinal Jaime Ortega begrüßte die Atmosphäre der Hoffnung, die in den Ausführungen von Papst Franziskus enthalten seien, und dankte ihm für sein gutes und notwendiges Aufrütteln des eingeschlafenen und an die Mittelmäßigkeit gewöhnten Gewissens.

Als der Erzbischof von Havanna nach Ende der Heiligen Messe des Pontifex maximus auf dem Platz der Revolution José Martí das Wort ergriff, sagte er, dass diese Hoffnung besonders von den Armen auf dem Land und in den Städten gefühlt werde, von den sozial, wirtschaftlich und politisch an den Rand Gedrängten der Völker der Welt.

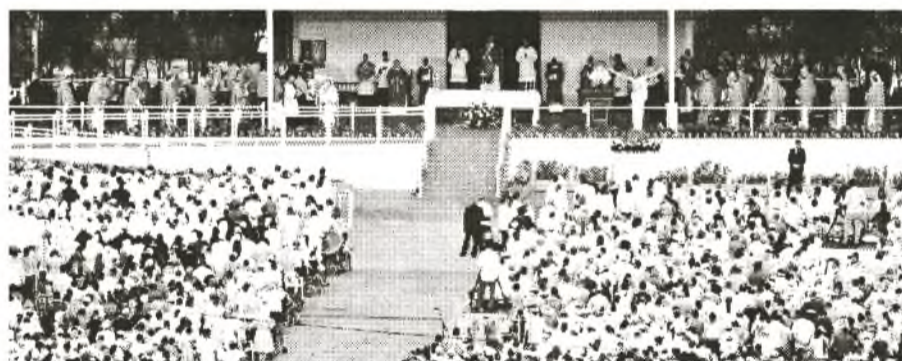
„Danke im Namen aller Marginalisierten, Ausgeschlossenen und Vergessenen, unter denen Jesus aufs Neue zu wandeln scheint, wenn Sie jeden Einzelnen von ihnen mit Ihrem Wort und Ihren Händen berühren“, sagte er.

## IN DER KATHEDRALE VON HAVANNA

In gleicher Weise mahnte der Papst Bischöfe, Priester und Nonnen, die Barmherzigkeit zu kultivieren und stolz darauf zu sein, in Armut zu leben, als er während einer Andacht in der Kathedrale von Havanna sprach.



YANDER ZAMORA



YAIMI RAVELO ROJAS



Er präziserte, dass der Weltgeist die Armut nicht anerkenne und sie verachte und verberge und notfalls, um nicht der Armut anheim zu fallen, Gott beleidige. Wenn die materiellen Güter sich Eintritt ins Herz eines Menschen verschafften, so begännen sie sein Leben zu bestimmen und er verliere es, obwohl die Armut tatsächlich ein Schutz vor allen Eitelkeiten sein könne.

In einem anderen Teil seiner Worte, die den ursprünglich vorbereiteten Text ersetzten, wandte sich der Papst an die anwesenden Ordensleute und erinnerte sie daran, dass es richtig sei, alles hinter sich zu lassen, um dem Nächsten zu dienen, denn wenn die Gier nach Materiellem vom Herz eines Priesters oder Bischofs Besitz ergreife, sei das etwas Desaströses.

Am Ende rief er dazu auf, keine Furcht vor der Armut und der Barmherzigkeit zu haben, denn wenn man versuche, diejenigen zu lieben, die

sich der Papst an die anwesenden Ordensleute und erinnerte sie daran, dass es richtig sei, alles hinter sich zu lassen, um dem Nächsten zu dienen, denn wenn die Gier nach Materiellem vom Herz eines Priesters oder Bischofs Besitz ergreife, sei das etwas Desaströses.

Er nannte diejenigen glücklich, die in Armut leben, nicht an den Reichtümern dieser Welt hängen und ihr Leben dem Dienst an den Kranken und Notleidenden widmen.

Am Ende rief er dazu auf, keine Furcht vor der Armut und der Barmherzigkeit zu haben, denn wenn man versuche, diejenigen zu lieben, die



Messe von Papst Franziskus auf dem Platz der Revolution

Opfer der Widrigkeiten des Lebens seien, handle man im Sinne Jesu, der alles für die Armen getan habe.

## AUFRUF AN DIE JUGEND, EINE KULTUR DER BEGEGNUNG AUFZUBAUEN

Papst Franziskus rief in Havanna die kubanische Jugend dazu auf zu träumen, die soziale Freundschaft zu festigen und eine Begegnungskultur aufzubauen.

Während einer Veranstaltung, die im Eingangsbereich des Kulturzentrums Félix Varela stattfand, unterstrich Seine Heiligkeit, dass ein junger Mensch, der nicht träumen könne, eingeschlossen in sich selber sei.

„Manchmal erträumen wir Dinge, die sich nicht erfüllen werden, aber ihr könnt Sehnsüchte haben, nach Horizonten streben und euch öffnen“, sagte er.

„Die Welt kann sich verändern, sich verbessern, wenn ihr euer Bestes gebt. Und vergesst nicht, von euren Träumen zu erzählen. Redet über die großen Dinge, die ihr euch wünscht!“

Auch klagte er darüber, wie in dieser Welt die Wegwerfkultur gefördert werde und wie sie sich auf die Jugend auswirke, ihre Hoffnung zunichte mache und sie in die Drogensucht oder den Selbstmord treibe.

Dies ist nach dem Besuch von Johannes Paul II. 1998 und dem von Benedikt XVI. im Jahr 2012 der dritte Besuch eines Papstes in Kuba in den letzten 17 Jahren. (Prensa Latina)

# Geleit des Volkes

Sowohl die Bevölkerung von Holguin als auch die von Santiago de Cuba bereiteten Papst Franziskus ein herzliches Willkommen

**Germán Veloz Placencia  
und Eduardo Palomares Calderón**

• EINE enge Beziehung zum Volk, Empathie zu katholischen Gläubigen und Vertretern anderer Glaubensbekenntnisse sowie zu Nichtgläubigen – dies ist die Spur, die Papst Franziskus bei seinem Aufenthalt in Holguin und Santiago de Cuba am 21. und 22. September hinterlassen hat.

In Holguin hielt der Pontifex maximus eine Messe auf dem Platz der Revolution General Calixto García und in Santiago de Cuba in der Wallfahrtskirche Unserer Barmherzigen Jungfrau von Cobre. Bei beiden war der Präsident des Staats- und des Ministerrates Kubas, Raúl Castro Ruz, zugegen. Seine Heiligkeit Papst Franziskus segnete beide Städte.

In der Basilika Unserer Barmherzigen Jungfrau von Cobre in der Nähe von Santiago de Cuba verehrte das Oberhaupt der Katholischen Kirche der Jungfrau eine speziell für sie angefertigte silberne Blumenvase mit Blumen, deren Stiele aus Silber und Blütenblätter aus Keramik sind. Außerdem hielt er ein privates Treffen mit kubanischen Bischöfen im alten Seminar St. Basilius Magnus del Cobre ab, das sich in der Nähe der Wallfahrtskirche befindet. •



Der Präsident des Staats- und des Ministerrates Kubas, Raúl Castro Ruz, grüßt Papst Franziskus bei der in Holguin gehaltenen heiligen Messe

FOTO: ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Raúl grüßt die Teilnehmer an der heiligen Messe, die Papst Franziskus in der Stadt Holguin abhielt

ESTUDIOS REVOLUCIÓN



In Holguin wurde dem Oberhaupt des Vatikans ein warmherziger Empfang durch die Bevölkerung zuteil

JORGE LUIS GONZÁLEZ



Heilige Messe des Papstes Franziskus in der Stadt Holguin

ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Die Bevölkerung von El Cobre, in der Nähe von Santiago de Cuba, bereitete dem Pontifex maximus einen herzlichen Empfang

RICARDO LÓPEZ HEVIA

BESUCH DES PAPSTES IN KUBA

# „Dank Euch, Kubaner, dafür, dass Ihr mir in all diesen Tagen das Gefühl vermittelt habt, in Familie, daheim zu sein“

Voller Dank verabschiedete sich Papst Franziskus von den Kubanern. Präsident Raúl Castro verabschiedete ihn auf dem Internationalen Flughafen Antonio Maceo von Santiago de Cuba

• EIN Dankeschön an alle Kubaner dafür, dass er sich in all diesen Tagen wie in Familie, wie daheim habe fühlen können, übermittelte Papst Franziskus am 22. September aus Santiago de Cuba, wo er am Ende seines Besuches von Präsident Raúl Castro auf dem Internationalen Flughafen Antonio Maceo von Santiago de Cuba verabschiedet wurde.

Der Pontifex maximus zelebrierte eine Messe in der Wallfahrtskirche Unserer Barmherzigen Jungfrau von Cobre in der Nähe Santiagos, der zweitwichtigsten Stadt des Landes. Damit wurde das Marianische Jubiläumsjahr eingeleitet, mit dem der einhundertste Jahrestag der Erklärung der Barmherzigen Jungfrau von Cobre zur Schutzherrin Kubas durch Papst Benedikt XV., auf Bitte der Mambises und des kubanischen Volkes, gewürdigt wird. Dieses Jubiläumsjahr endet am 24. September 2016.

„Das kubanische Vaterland“, sagte der Papst, „entstand und wuchs in der Wärme der Verehrung der Barmherzigen Jungfrau.“ „Sie hat der kubanischen Seele eine eigene und besondere

Form verliehen - so schrieben die Bischöfe dieses Landes -, indem sie die besten Ideale der Liebe zu Gott, zur Familie und zum Vaterland im Herzen der Kubaner hervorbrachte.“

In der Wallfahrtskirche nahm seine Heiligkeit aus Kinderhand eine Kopie des historischen Dokuments entgegen, das die Veteranen des Unabhängigkeitskrieges an Benedikt XV. gesandt hatten. Als er daraufhin den Mariana Platz durchschritt, der das Heiligtum umgibt, begrüßte er erneut Raúl und weitere führende Politiker der Insel, sowie Gläubige und Nichtgläubige, die sich außerhalb der Kirche versammelt hatten.

Sichtbar beeindruckt besuchte Papst Franziskus die vollkommen restaurierte Erzbischöfliche Kathedrale Heilige Basilika von Santiago de Cuba, um ein denkwürdiges Treffen mit kubanischen Familien abzuhalten, wo, wie auch an anderen besuchten Orten, die Kinder im Mittelpunkt der beeindruckenden Zusammenkunft standen.

Das Oberhaupt der Katholischen Kirche

sprach über die Werte der Familie und des Heims, die Fürsorge für die Älteren, die Bildung der Kinder und Jugendlichen und den besonderen Sinn der Mutterschaft.

Als Höhepunkt des emotionsgeladenen Nachmittags wurde Seiner Heiligkeit entlang der fast sieben Kilometer, die die Kirche vom Flughafen trennen, ein so herzlicher Abschied zuteil, dass vielleicht darauf der ersehnte Sprühregen zurückzuführen war, der fiel.

Auf dem Internationalen Flughafen Antonio Maceo erwartete ihn und sein Geleit Präsident Raúl Castro, in Begleitung des Ersten Vizepräsidenten des Staats- und des Ministerrates, Miguel Díaz-Canel, des Vorsitzenden des kubanischen Parlaments, Esteban Lazo, des kubanischen Außenministers, Bruno Rodríguez, und des Stadthistorikers von Havanna, Eusebio Leal.

Nach Beendigung seines apostolischen Besuches in Kuba reiste Papst Franziskus in die Hauptstadt der Vereinigten Staaten von Amerika ab. •



Papst Franziskus segnete die Stadt Santiago de Cuba vom Balkon ihrer Kathedrale aus



ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Messe im Heiligtum El Cobre



Das Volk von Santiago verabschiedete Papst Franziskus auf das herzlichste

RICARDO LÓPEZ HEVIA

## Papst Franziskus über die Blockade gegen Kuba

• DAS Ende der Blockade sei Teil der Verhandlungen, sagte Papst Franziskus während des Fluges, der ihn von Santiago de Cuba nach Washington brachte, in Erklärungen an die Presse, als er gefragt wurde, ob er über die Kuba durch die USA auferlegte Blockade sprechen werde, wie im *Vatican Insider* bekannt gegeben wurde.

„Die beiden Präsidenten haben miteinander gesprochen; ich erwarte, dass es zu einer Vereinbarung kommt, die beide Seiten zufriedenstellt“, fügte der Papst hinzu und sagte, er werde sich vor dem Kongress nicht „speziell“ zu diesem Thema äußern, „sondern ich werde allgemein über die Vereinbarungen als ein Zeichen des Fortschritts im Miteinander sprechen.“

Über das Motiv seines Besuchs der Insel befragt, erklärte er, dass „es ein wenig zufällig war“, aber nach den Bekanntmachungen vom 17. Dezember und „nach einem Prozess von fast einem Jahr ... sagte ich: Lasst uns über Kuba in die Vereinigten Staaten reisen.“

Ebenso sprach er über sein Treffen mit dem Führer der kubanischen Revolution Fidel Castro, während dem sie „über die Jesuiten sprachen, die er kannte. Ich übergab ihm als Geschenk ein Buch und eine CD von Pater Llorente, die er sicherlich zu schätzen weiß. In Bezug auf die Vergangenheit haben wir nur über die Jesuitenschule gesprochen und wie sie ihn dort zur Arbeit anhielten. Es war ein informelles, spontanes Treffen.“ •



Der kubanische Präsident Raúl Castro im Gespräch mit seinem venezolanischen Amtskollegen Nicolás Maduro



Der kubanische Regierungschef hatte ebenfalls ein Treffen mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin, bei dem beide über die historischen Bindungen zwischen beiden Ländern sprachen



Im Sitz der kubanischen UNO-Mission hatte Präsident Raúl Castro ein Treffen mit dem Gouverneur des Staates New York, Andrew Cuomo

# Raúl in New York

• DER kubanische Präsident Raúl Castro hielt sich vom 24. bis 29. September in New York auf, um an der 70. Tagung der UNO-Vollversammlung teilzunehmen. Er hielt außerdem Ansprachen auf dem Entwicklungsgipfel post-2015 und der Konferenz über die Gleichstellung der Geschlechter und führte zahlreiche bilaterale Gespräche.

## FREITAG, DEN 25. SEPTEMBER

Am 25. September war Präsident Raúl Castro im Plenum der UNO-Vollversammlung anwesend, als Papst Franziskus die Einführungsrede beim Entwicklungsgipfel post-2015 hielt. An diesem Tag sprachen auch der Präsident Ugandas Yoweri Museveni und der dänische Premierminister Lars Lokke Rasmussen, die Ko-Präsidenten des Gipfels, sowie UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon.

Gegen Mittag traf Raúl Castro mit dem Präsidenten Mosambiks Felipe Nyussi in einer herzlichen Atmosphäre zusammen, die Ausdruck der engen Beziehungen ist, die die beiden Länder seit vielen Jahren unterhalten.

Danach hatte er am Sitz der kubanischen UNO-Mission ein Treffen mit dem Gouverneur des Staates New York Andrew Cuomo, der zusammen mit einer Delegation von US-Unternehmern Kuba im April einen Besuch abgestattet hatte. Es war dies eine Gelegenheit, sich über das seit diesem Besuch Erreichte auszutauschen und die Beziehungen zwischen New York und Kuba weiter zu entwickeln.

Der kubanische Präsident hatte auch eine Unterredung mit einer aus beiden Parteien bestehenden Gruppe von US-Parlamentariern, die der Annäherung zwischen beiden Ländern positiv gegenüberstehen und intensiv daran arbeiten.

Bei dem Treffen wurde über die Schritte gesprochen, die seit dem 17. Dezember unternommen wurden, und über Fragen, die noch anhängig sind, um im Normalisierungsprozess voranzuschreiten. Raúl bedankte sich bei diesen Parlamentariern für die Anstrengungen, die sie seit Jahren unternommen haben.

Er empfing auch den venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro, der von Außenministerin Delcy Rodríguez, dem Botschafter Venezuelas vor der UNO Rafael Ramírez und Cilia Flores begleitet wurde. Das Treffen unterstrich erneut die Solidarität Kubas mit dem bolivari-schen Venezuela.

## SAMSTAG, DEN 26. SEPTEMBER

Präsident Raúl Castro Ruz betonte vor den Vereinten Nationen, dass Kuba trotz der Blockade die Entwicklungsziele des Millenniums erreicht und anderen Ländern seine Kooperation angeboten habe, „was wir im Rahmen unserer bescheidenen Möglichkeiten weiter tun werden“.

Vor den Teilnehmern des Gipfels hob er hervor, dass „wir niemals unsere Würde, die menschliche Solidarität und die soziale Gerechtigkeit aufgeben, die Teil der tiefen Überzeugung unserer sozialistischen Gesellschaft sind“.

In seiner ersten Rede vor der UNO sagte der kubanische Präsident, dass „immer noch ein Ausmaß an Armut und sozialer Ungleichheit besteht, das sich in manchen Fällen noch verschlimmert (...) Das Gefälle zwischen Nord und Süd und die Polarisierung des Reichtums nehmen zu.“

„Wir stellen fest“, fuhr er fort, „dass wir weit davon entfernt sind, eine wirkliche weltweite Gemeinschaft zur Entwicklung zu sein. Die Mittel, um die Agenda umzusetzen, entsprechen ohne messbare Verbindlichkeiten oder einen Zeitplan nicht dem, was nötig wäre, um ihre 17 Ziele zu erreichen.“

Er unterstrich, dass die Industrieländer ihre historische Schuld akzeptieren und das Prinzip der „gemeinsamen, aber differenzierten Verantwortung“ ausüben müssten.

Über die Schritte, die im Prozess der Normalisierung der Beziehungen zu den Vereinten

Staaten unternommen wurden, sagte er, dass diese einen wichtigen Fortschritt darstellten, dass aber die Blockade, die von 188 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen abgelehnt werde, weiter anhalte und dem kubanischen Volk Entbehrungen verursache.

An seinem dritten Tag in New York fuhr der kubanische Präsident mit seinem dicht gedrängten Programm fort, das er parallel zu seiner Teilnahme an den von der UNO anberaumten Veranstaltungen absolvierte. Es beinhaltete Treffen mit dem ehemaligen US-Präsidenten William Clinton, dem Bürgermeister von New York Bill de Blasio, dem schwedischen Premierminister Stefan Löfven, dem Generalsekretär der Vereinten Nationen Ban Ki-moon und wichtigen US-Unternehmern.

Das Treffen mit Clinton, der von 1992 bis 2000 Präsident der USA war, bot Gelegenheit, über die Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten zu sprechen. In einer Atmosphäre des Respekts tauschten sie sich über das aus, was sich seit dem 17. Dezember vergangenen Jahres ereignet hat, und sprachen über noch offenstehende Punkte, wie die definitive Aufhebung der Blockade.

Das Gespräch berührte auch das Thema Haiti und die solidarische Hilfe, die Kuba diesem karibischen Land seit Jahren gewährt, da Clinton im Jahr 2009 zum UNO-Sondergesandten für Haiti gewählt wurde und einer Stiftung vorsteht, die Programme zum Wohl dieser verarmten Nation entwickelt.

Am Ende des Treffens sagte Clinton zu Raúl, dass er das Gespräch mit ihm genossen habe, und dankte ihm für die Möglichkeit, ihn kennengelernt zu haben, was vom kubanischen Präsidenten erwidert wurde.

Danach traf der kubanische Staatschef im Sitz der kubanischen UNO-Mission mit dem Bürgermeister der Stadt New York Bill de Blasio zusammen, der sagte, dass er sich von der Anwesenheit des kubanischen Regierungschefs in New York geehrt fühle, und ihn willkommen hieß. Wie schon bei früheren Gelegenheiten, drückte er nochmals seine Unterstützung für die Annäherung seines Landes zu Kuba aus.

Raúl bedankte sich besonders für die vom Bürgermeister geleistete Hilfe bei dem Projekt, die Replik des im Central Park stehenden Reiterstandbildes von José Martí nach Havanna zu bringen. Er erinnerte daran, dass diese Ehre für den Apostel Kubas von der Bildhauerin Anna Hyatt Huntington geschaffen wurde, inspiriert von einem Bild Estéban Valderramas, der den Augenblick, als Martí tödlich verwundet fiel, unsterblich gemacht hatte. Die Statue ist seit 1965 Wallfahrtsort für viele Kubaner, die diese Stadt besuchen.

Später besuchte der schwedische Premierminister Stefan Löfven ebenfalls den Sitz der kubanischen UNO-Mission, um sich zum ersten Mal in seiner Amtszeit mit dem kubanischen Präsidenten zu treffen.

Raúl begab sich dann zum Sitz der UNO, um mit Ban Ki-moon zusammenzukommen, den er bereits während des Amerikagipfels in Panama getroffen hatte. Dieses Mal sprachen sie unter anderem über die Entwicklungsagenda post-2015 und die Entwicklungsziele des Millenniums, die von Kuba vollständig erreicht wurden, viele bereits, bevor sie im Jahr 2000 beschlossen worden waren.

Am Ende des Treffens überreichte Raúl dem UNO-Generalsekretär ein Bild des Künstlers Alexis Leyva Machado (Kcho) mit dem Titel „Das Antlitz der Welt“, das den aus Booten geformten Planeten Erde darstellt und nach Aussage des kubanischen Präsidenten die aktuellen Flüchtlingsströme symbolisiert, die als Folge der vernichtenden Kriege entstanden sind.

Ebenfalls am Sitz der UNO fand kurze Zeit später die Zeremonie zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Palau statt, bei der die Präsidenten Raúl Castro und Thomas Remengesau anwesend waren, die die Vereinbarung unterschrieben.

Der Präsident von Palau sagte, dass „dieser



Präsident Raúl Castro traf sich am Rande der UNO-Tagung mit dem US-Präsidenten Barack Obama. Unter anderem tauschen beide Amtsinhaber Eindrücke über den Besuch von Papst Franziskus in Kuba und den Vereinigten Staaten aus



Der kubanische Präsident hatte auch eine Unterredung mit einer aus beiden Parteien bestehenden Gruppe von US-Parlamentariern, die der Annäherung zwischen beiden Ländern positiv gegenüberstehen und intensiv daran arbeiten

Akt den Respekt symbolisiert, den Kuba für die kleinen Länder empfindet. Mein Land schätzt diese Beziehung und wir werden alles dafür tun, dass sie gedeiht“

Raúl sagte, dass weder die Entfernung noch die Größe eines Landes entscheidend seien, und fügte hinzu: „Unsere Regierung hat beschlossen mit allen Ländern Verbindungen aufzunehmen und gegenwärtig haben wir Beziehungen mit den meisten (...) Je kleiner ein Land ist, desto mehr muss man es respektieren.“

Am Ende des Tages traf sich der kubanische Präsident mit einer Gruppe von US-Unternehmern, darunter dem Vorsitzenden und dem Vizevorsitzenden der US-Handelskammer Thomas Donohue und Jodi Bond.

Gleichfalls waren der Präsident des Unternehmens *Caterpillar* Douglas R. Oberhelman, der Verwalter und Lead Counsel der Hotelkette *Starwood* Kenneth Siegel, der Vizepräsident von *American Airlines* Art Torno und der Vizepräsident von *General Motors* Lee Godown anwesend.

Bei dem Treffen wurden die Möglichkeiten für Geschäfte erörtert, die sich aus dem Prozess der Normalisierung der Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten ergeben, vor allem dann, wenn die Blockade aufgehoben wird.

**SONNTAG, DEN 27. SEPTEMBER**

Der Arbeitstag des Präsidenten Raúl Castro Ruz begann am Sonntagmorgen im Sitz der Vereinten Nationen mit seiner Rede auf der Konferenz *Führender Politiker über die Gleichstellung der Geschlechter und das Empowerment der Frauen*, an der Vertreter aus 80 Ländern teilnahmen. Die Konferenz wurde zeitgleich mit der Verabschiedung der Entwicklungsagenda post-2015 veranstaltet, um die Gleichstellung der Geschlechter in den Mittelpunkt der globalen Anliegen zu stellen.

In seinem Redebeitrag sagte der kubanische Präsident, dass auch vierzig Jahre nach Annahme der Erklärung und des Aktionsprogramms von Peking weiterhin eine von drei Frauen körperliche und sexuelle Gewalt erlebe, Frauen 90 % der Opfer von Menschenhandel ausmachten und immer noch für gleichwertige Arbeit durchschnittlich nur 60 bis 75 % des Gehalts von Männern erhielten. Millionen von ihnen seien bei Erbschafts- und Eigentumsfragen rechtlich beachteiligt und weltweit seien nur 22 % der Parlamentsabgeordneten weiblich.

Er unterstrich, dass 70 % der 2,7 Milliarden armen Menschen Frauen seien und sie zwei Drittel der fast 800 Millionen erwachsenen Analphabeten ausmachten. Jährlich würden 300.000 an vermeidbaren Komplikationen bei der Enbindung sterben, 99 % davon in den Ländern des Südens.

Dann ging der kubanische Präsident auf die

Lage der Frauen in Kuba ein. Er hob hervor, dass Kubanerinnen bei der Geburt eine Lebenserwartung von 80,45 Jahren hätten und dass die Müttersterblichkeit mit 21,4 pro hunderttausend Lebendgeburten eine der niedrigsten in der Welt sei. Er betonte, dass in Kuba Frauen 46 % der Führungspositionen innehätten und 48 % der wissenschaftlichen Forscher ausmachten. Was die Zahl der weiblichen Abgeordneten in Parlamenten angehe, so werde Kuba in der westlichen Hemisphäre nur von Bolivien übertroffen. Mit 48,46 % stehe man weltweit an vierter Stelle.

Präsident Raúl Castro stellte aber fest, dass es auch in Kuba noch viel zu tun gebe. Insbesondere gelte es, weiter daran zu arbeiten, dass Männer und Frauen sich die Betreuung der Familie teilen und die Präsenz der Frauen in Entscheidungsämtern auf Regierungsebene erhöht werde.

Zum Schluss sagte der kubanische Regierungschef, dass es zwar insgesamt gesehen in den letzten Jahrzehnten Erfolge gegeben habe, diese aber fragil und unzureichend seien. Er betonte, dass die Verwirklichung der völligen Gleichstellung der Geschlechter nur in einer gerechteren internationalen Ordnung erreicht werden könne, „die Hunger und Armut ausrottet, die Kriege beendet, den Menschen über das Kapital stellt und die Umwelt erhält“

Wie bereits in den drei Tagen zuvor war die Agenda des kubanischen Präsidenten auch an diesem Tag angefüllt mit Terminen. Zu seiner Tätigkeit im Sitz der Vereinten Nationen kamen vom frühen Morgen bis zum Einbruch der Dunkelheit in Manhattan zahlreiche sehr fruchtbare Treffen hinzu.

Kurz nach seiner Teilnahme an der Konferenz über die Gleichstellung der Frau traf Raúl mit dem Präsidenten von Guyana, David Granger, zusammen, der im Mai dieses Jahres in dieses Amt gewählt worden war. Es war ein angenehmes Gespräch, bei dem beide die Bedeutung der Integration in der Region betonten

und einen Gedankenaustausch über bilaterale Fragen führten.

Bei einem anschließenden Treffen mit dem Präsidenten von Weißrussland Alexander Lukaschenko betonten beide das Interesse ihrer Regierungen an der weiteren Stärkung der politischen Beziehungen und der wirtschaftlichen und handelspolitischen Zusammenarbeit.

An diesem Tag fand im UNO-Hauptquartier auch die Zeremonie der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit den Marshall-Inseln statt, eine Vereinbarung, die von den Außenministern beider Länder im Beisein von Raúl und Präsident Christopher Loeak unterzeichnet wurde.

**MONTAG, DEN 28. SEPTEMBER**

Im Rahmen der 70. Sitzungsperiode der UNO-Vollversammlung hielt der kubanische Präsident Raúl Castro am 28. September seine vielbeachtete Rede, die von häufigem Beifall unterbrochen wurde. (siehe Seite 9)

An diesem Tag hatte der kubanische Regierungschef ebenfalls ein Treffen mit seinem russischen Amtskollegen Wladimir Putin, bei dem beide über die historischen Bindungen sprachen, die zwischen beiden Ländern bestehen. Der russische Präsident äußerte mit seinen ersten Worten, wie es ihn freue, Raúl zu sehen und bat ihn, die besten Wünsche für eine gute Gesundheit an den *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz zu übermitteln.

Er sagte, dass die Beziehungen sich gut entwickelten, „was uns sehr erfreut“. Er versicherte, dass man besonders in den Bereichen Energie, Maschinenbau und Erforschung des Weltraums wichtige Ergebnisse erzielen könne.

Putin erinnerte daran, dass bald eine neue Sitzung der zwischenstaatlichen kubanisch-russischen Kommission über wirtschaftliche, kommerzielle, wissenschaftliche und technische Kooperation stattfinden werde.

Raúl beglückwünschte den russischen Re-

gierungschef zu seiner Ansprache vor der UNO-Vollversammlung. Er sagte, er habe auch die Rede der Präsidenten Barack Obama und Xi Jinping gehört, „Reden, die große Gegensätze aufwiesen“

Kurz vor seiner eigenen Rede in der Vollversammlung war er auch mit dem französischen Präsidenten François Hollande zusammengetroffen. Sie sprachen über die Beziehungen zwischen Frankreich und Kuba und über das Echo, das der Besuch von Hollande in Havanna im Mai dieses Jahres ausgelöst hat, über den Prozess der Wiederaufnahme der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und über die in Kürze in Paris stattfindende Konferenz der Vereinten Nationen zum Klimawandel, besser bekannt unter dem Namen COP 21.

Später am Abend begrüßte Raúl Barack Obama und seine Frau Michelle während eines Empfangs, den der US-Präsident für die Staats- und Regierungschefs gab, die an der UNO-Vollversammlung teilnahmen. Der kubanische Präsident konnte dort nur kurze Zeit bleiben, weil noch andere wichtige Punkte auf seiner Tagesordnung standen.

Bevor der Präsident des Staats- und des Ministerrats Raúl Castro Ruz am 29. September nach Kuba zurückkehrte, hatte er im Rahmen der 70. Sitzungsperiode der Vollversammlung der Vereinten Nationen auf hoher Ebene noch ein Treffen mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten. Beide Amtsinhaber tauschten Eindrücke über den Besuch von Papst Franziskus in Kuba und den Vereinigten Staaten aus.

Präsident Raúl Castro wiederholte, dass, um zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten zu normalen Beziehungen zu kommen, die Blockade aufgehoben werden müsse, die dem kubanischen Volk Schaden und Not zufüge und die Interessen der US-Bürger in Mitleidenschaft ziehe; auch müssten weitere Angelegenheiten, die Kubas Souveränität beschädigen, einer Lösung zugeführt werden. •

FOTOS: ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Am 27. September fand die Zeremonie zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Kuba und den Marshall-Inseln statt



Während einer Solidaritätsveranstaltung grüßte Raúl Harry Belafonte



Raúl traf sich mit dem französischen Präsidenten François Hollande. Sie sprachen über die Beziehungen zwischen Frankreich und Kuba und das Echo, das der Besuch von Hollande in Havanna im Mai dieses Jahres ausgelöst hat



Präsident Raúl Castro mit dem Staatschef Mosambiks, Felipe Nyussi, in der UNO



Raúl traf sich mit dem Präsidenten Guyanas, David Granger



Raúl sprach mit Alexander Lukaschenko, dem Präsidenten von Weißrussland



Der kubanische Präsident mit dem ehemaligen US-Präsidenten William Clinton



Präsident Raúl Castro mit UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon

GEOVANI FERNÁNDEZ

GEOVANI FERNÁNDEZ



# Die internationale Gemeinschaft wird immer auf Kubas aufrichtige Stimme gegen Ungerechtigkeit, Ungleichheit, Unterentwicklung, Diskriminierung und Manipulation zählen können

Ansprache von Armeegeneral Raúl Castro Ruz, Präsident des Staats- und des Ministerrats der Republik Kuba, bei der Debatte auf hoher Ebene der 70. Tagung der Generalversammlung der Vereinten Nationen, 28. September 2015, „Jahr 57 der Revolution“

(Übersetzung der stenografischen Version des Staatsrats)

• WERTE Staats- und Regierungschefinnen und Regierungschefs, sehr verehrte Delegationsleiterinnen und Delegationsleiter, sehr geehrter Generalsekretär der Vereinten Nationen, Herr Präsident,

vor 70 Jahren haben wir, die Mitgliedsländer dieser Organisation, die UN-Charta unterzeichnet. Wir haben uns verpflichtet, die künftigen Generationen vor der Geißel des Krieges zu bewahren und eine neue Art von Beziehungen aufzubauen, geleitet von einer Reihe von Zielen und Grundsätzen, die eine Ara des Friedens, der Gerechtigkeit und Entwicklung für die gesamte Menschheit einläuten sollten.

Doch seitdem hat es ständig Angriffskriege und Interventionen in innere Angelegenheiten von Staaten, gewaltsame Stürze souveräner Regierungen, sogenannte „sanfte Putsche“ und die Wiederkolonialisierung von Gebieten gegeben, Techniken, die mit unkonventionellen Vorgehensweisen, dem Einsatz neuer Technologien und unter dem Vorwand angeblicher Verletzungen der Menschenrechte perfektioniert wurden.

Die Militarisierung des Cyberspaces und der verdeckte und illegale Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologien, um andere Staaten anzugreifen, sind unzulässig, ebenso, dass die Förderung und der Schutz der Menschenrechte verzerrt werden, indem sie selektiv und diskriminierend angewandt werden, um politische Entscheidungen zu validieren und aufzuzwingen.

Obwohl die Charta uns aufruft, „den Glauben an die grundlegenden Menschenrechte, an die Würde und den Wert der menschlichen Person zu bekräftigen“, bleibt die Wahrnehmung der Menschenrechte für Millionen Menschen weiterhin eine Utopie.

Der Menschheit wird das Recht, in Frieden zu leben, und ihr Recht auf Entwicklung verweigert. In der Armut und Ungleichheit müssen die Ursachen der Konflikte gesucht werden, die zuerst durch den Kolonialismus und die Beraubung der autochthonen Völker und dann durch den Imperialismus und die Aufteilung der Einflusssphären erzeugt wurden.

Die im Jahr 1945 eingegangene Verpflichtung, „den sozialen Fortschritt zu fördern und den Lebensstandard der Völker zu erhöhen“ sowie ihre wirtschaftliche und soziale Entwicklung, bleibt weiterhin eine Chimäre, wenn 795 Millionen Menschen an Hunger leiden, 781 Millionen Erwachsene Analphabeten sind und 17.000 Kinder jeden Tag an vermeidbaren Krankheiten sterben, während die jährlichen Militärausgaben weltweit insgesamt 1,7 Billionen Dollar überschreiten. Mit nur einem Bruchteil dieser Summe könnten die dringendsten Probleme, die die Menschheit quälen, gelöst werden. Selbst in den Industrieländern sind die „Wohlfahrtsgesellschaften“ praktisch verschwunden, die uns als zu befolgendes Modell präsentiert wurden. Die traditionellen Wahlsysteme und Parteien, die von Geld und Werbung abhängen, entfremden und entfernen sich zunehmend von den Bestrebungen ihrer Völker.

Der Klimawandel bedroht die Existenz der menschlichen Gattung und die Staaten sollten ausgehend von der unbestreitbaren Tatsache, dass nicht alle Länder gleichermaßen für das Geschehene verantwortlich sind und auch nicht gleichermaßen die natürlichen und menschlichen Ressourcen in einem irrationalen und unhaltbaren Konsumismus vergeuden, gemeinsame, aber differenzierte Verantwortung übernehmen.

Die Folgen des Klimawandels sind in den kleinen Inselentwicklungsländern besonders verheerend und stellen für ihre schwachen Volkswirtschaften eine zusätzliche Belastung dar. Das Gleiche geschieht in Afrika mit der zunehmenden Wüstentbildung.

Wir solidarisieren uns mit unseren karibischen Brüdern und fordern, dass ihnen eine besondere und differenzierte Behandlung zuteil wird. Wir unterstützen die afrikanischen Länder und fordern für sie eine faire Behandlung, Technologietransfer und finanzielle Mittel (Beifall).



Herr Präsident, mit der Gründung der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC) und insbesondere mit der Unterzeichnung der Proklamation von Lateinamerika und der Karibik als Zone des Friedens im Januar 2014 durch die Staats- und Regierungschefs ist bewiesen worden, dass wir, jenseits unserer Unterschiede, zur Einheit und zum Erreichen gemeinsamer Ziele im Rahmen unserer Vielfalt voranschreiten können (Beifall).

In der Proklamation bekräftigen wir die unerschütterliche Bindung an die Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen und des Völkerrechts und die Verpflichtung, die Differenzen auf friedliche Weise zu lösen, sowie die Überzeugung, dass die uneingeschränkte Achtung des unveräußerlichen Rechts jedes Staates, sein politisches, wirtschaftliches, soziales und kulturelles System zu wählen, eine wesentliche Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben zwischen den Nationen ist. Wir fordern, dass diese Grundsätze den Beziehungen anderer Staaten mit unserer Region als Grundlage dienen.

Die Bolivarische Republik Venezuela wird immer auf die Solidarität von Kuba zählen können gegen die Versuche, ihre verfassungsmäßige Ordnung zu destabilisieren und zu untergraben und das von Hugo Chávez Frías (Beifall) begonnene Werk zu zerstören, das zum Wohle des venezolanischen Volkes von Präsident Nicolás Maduro fortgesetzt wird.

Ebenso gilt unsere starke und uneingeschränkte Solidarität der Republik Ecuador, ihrer Bürgerrevolution und ihrem Führer Rafael Correa Delgado, der zur Zielscheibe des gleichen Skripts der Destabilisierung geworden ist, das gegen andere progressive Regierungen in der Region angewandt wurde (Beifall).

Wir solidarisieren uns mit den Ländern der Karibik, die eine gerechte Wiedergutmachung für die Schrecken der Sklaverei und des Sklavenhandels beantragen (Beifall), vor allem in einer Welt, in der Rassendiskriminierung und Unterdrückung der afrostämmigen Gemeinden gestiegen sind.

Wir bekräftigen unsere Überzeugung, dass das Volk von Puerto Rico es nach mehr als einem Jahrhundert unter Kolonialherrschaft verdient, frei und unabhängig zu sein (Beifall).

Wir solidarisieren uns mit Argentinien in Bezug auf seinen legitimen Anspruch auf Souveränität über die Malwinen, die Südlichen Sandwichinseln und Südgeorgien (Beifall).

Wir bekräftigen unsere solidarische Unterstützung für Präsidentin Dilma Rousseff und das brasilianische Volk in Verteidigung ihrer bedeutenden sozialen Errungenschaften und der Stabilität des Landes.

Wir wenden uns erneut gegen die Absicht, die Präsenz der NATO bis zu den Grenzen Russlands auszuweiten, und gegen die Anwendung von einseitigen und ungerechten Sanktionen gegen dieses Land.

Wir begrüßen das so genannte Atomabkommen mit der Islamischen Republik Iran, das beweist, dass Dialog und Verhandlungen das einzig wirksame Instrument sind, um Differenzen zwischen den Staaten zu lösen.

Wir erneuern unsere Zuversicht, dass das syrische Volk in der Lage sein wird, seine Differenzen selbst zu lösen, und fordern ein Ende der Einmischung von außen.

Eine gerechte und dauerhafte Lösung des Konflikts im Nahen Osten erfordert unerbittlich die tatsächliche Ausübung des unveräußerlichen Rechts des palästinensischen Volkes, seinen eigenen Staat zu errichten, in den Grenzen von vor 1967 und mit der Hauptstadt in Ost-Jerusalem, was wir stark unterstützen (Beifall).

In den letzten Wochen haben uns die Bilder der Migrationswellen nach Europa betroffen gemacht, welche eine direkte Folge der Destabilisierungshandlungen sind, die die NATO im Nahen Osten und in Nordafrika gefördert hat und ausführt, sowie der Unterentwicklung und der herrschenden Armut in Ländern des afrikanischen Kontinents. Die Europäische Union muss, voll und sofort, ihre Verantwortlichkeiten für die humanitäre Krise übernehmen, die sie zu erzeugen half.

Herr Präsident, nach 56 Jahren heroischen und selbstlosen Widerstandes unseres Volkes wurden die diplomatischen Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten wiederhergestellt.

Nun beginnt ein langer und komplexer Prozess hin zur Normalisierung der Beziehungen, die erreicht werden wird, wenn die Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade beendet wird, Kuba das durch den Marinestützpunkt Guantánamo illegal besetzte Gebiet zurückgegeben wird, die Radio- und Fernsehensendungen sowie die Programme der Subversion und Destabilisierung gegen Kuba eingestellt werden und unser Volk für die menschlichen und wirtschaftlichen Schäden, die es noch immer erleidet, entschädigt wird (Beifall).

Solange die Blockade anhält, werden wir weiterhin den Resolutionsentwurf mit dem Titel „Notwendigkeit der Beendigung der von den Vereinigten Staaten von Amerika gegen Kuba verhängten Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade“ vorlegen.

Den 188 Regierungen und Völkern, die hier und in verschiedenen internationalen und regionalen Foren unsere gerechte Forderung unterstützt haben, wiederhole ich die ewige Dankbarkeit des Volkes und der Regierung Kubas für ihre anhaltende Unterstützung.

Herr Präsident, Kuba begeht mit tiefer Verpflichtung den 70. Jahrestag der Organisation der Vereinten Nationen. Wir erkennen an, dass in diesen Jahren beabsichtigt war, aber nicht genug dafür getan wurde, die heutige und künftige Generationen vor der Geißel des Krieges zu schützen und für ihr Recht auf eine nachhaltige Entwicklung, ohne Ausgrenzung. Die UNO muss gegen Unilateralismus verteidigt und tiefgreifend reformiert werden, um sie zu demokratisieren und näher an die Völker zu bringen.

Vor 15 Jahren stellte Compañero Fidel Castro Ruz, der historische Führer der Kubanischen Revolution, in diesem Saal fest, und ich zitiere: „Jeder kann verstehen, dass das grundlegende Ziel der Vereinten Nationen im beginnenden neuen Jahrhundert darin besteht, die Welt zu retten, nicht nur vor dem Krieg, sondern auch vor Unterentwicklung, Hunger, Krankheit, Armut und Zerstörung der natürlichen Ressourcen, die für das menschliche Dasein unabdingbar sind. Und dies sollte mit Eile geschehen, bevor es zu spät ist!“ Ende des Zitats.

Die internationale Gemeinschaft wird immer auf Kubas aufrichtige Stimme gegen Ungerechtigkeit, Ungleichheit, Unterentwicklung, Diskriminierung und Manipulation zählen können und für die Errichtung einer gerechteren internationalen Ordnung, in deren Mittelpunkt wirklich der Mensch, seine Würde und sein Wohlbefinden, steht.

Vielen Dank (Ovation). •

SUBVERSION GEGEN KUBA

# Ein böser Scherz

Sergio Alejandro Gómez

• DIE Nachricht, dass eine Regierungseinrichtung der Vereinigten Staaten plant, das Geld der Steuerzahler auszugeben, um die kubanische Führung in einer „humoristischen“ Fernsehserie anzugreifen, hat die Debatte über die Wirksamkeit und Zweckdienlichkeit der subversiven Programme gegen Kuba zu einer Zeit neu entflammt, in der beide Regierungen versuchen ihre Beziehungen zu normalisieren.

Die Initiative der Regierungseinrichtung, die bereits in Skandale von Unterschlagung von Geldern verwickelt war, hat selbst in den Vereinigten Staaten wenig Freude ausgelöst.

„Der Kongress finanziert weiterhin die Bestrebungen, die jahrzehntelang Herzstück einer Politik der Sabotage und der Konfrontation waren“, schrieb kürzlich der Journalist der *New York Times*, Ernesto Londoño, der für seine Leitartikel gegen die Blockade bekannt ist.

„Die Regierung der Vereinigten Staaten sollte nicht am Parodien-Geschäft beteiligt sein. Unsere Politik Kuba gegenüber ist lange genug ein Witz gewesen“, schloss er.

Londoño ist nicht der einzige, der diese Meinung vertritt. „Es wäre gut, wenn jemand im Weißen Haus oder im Außenministerium den Schalter für die Finanzierung dieser unnötigen Verschwendung der Gelder von Steuerzahlern ausknipsen würde“, schrieb Sarah Stephens in der *Huffington Post*.

Stephens, die das „Zentrum für die Demokratie in den Amerikas“ leitet und an der Organisation der Reisen von Kongressabgeordneten nach Kuba beteiligt war, beantragte sogar in einem

Brief an Außenminister John Kerry diese Programme zu beenden.

„Ich glaube, es sollte Kuba gegenüber eine Politik angewandt werden, die auf Achtung und Austausch begründet ist. Diese Absichten durch eine Farce über die Regierung zu unterhöhlen ist alles andere als lustig und außerdem eine große Geldverschwendung“, versicherte Stephens in einer E-Mail an *Granma*.

Der US-Journalist Tracey Eaton, der das Vorhaben von OCB in seinem Blog „Along the Malecón“ bekannt machte, ist der Auffassung, dass das Programm der OCB „die konfliktreiche und manchmal widersprüchliche“ Politik der US-Regierung gegenüber Kuba widerspiegelt.

Was das Ausmaß an öffentlicher Kontrolle über die Aktivitäten der OCB angeht, eine Institution, die etwa 30 Millionen Dollar im Jahr für subversive Programme ausgibt, sagte Eaton der *Granma*, dass die Mehrheit der US-Amerikaner den Einzelheiten der Ausgabenpolitik der Regierung bei den sogenannten „Programmen zur Förderung der Demokratie“ wenig Aufmerksamkeit schenke.

Die Regierung würde diese Informationen aber auch nicht zur Verfügung stellen. Nach eigenen Daten des US-Journalisten, der sich auf das Thema Kuba spezialisiert hat, wurden zwischen 1996 und 2012 ungefähr 1.400 Programme ausgeführt, die mit Kuba in Beziehung standen.

„Und um die Sache noch komplizierter zu machen werden viele dieser Vorhaben im Geheimen ausgeführt; deswegen ist es für die US-Amerikaner praktisch unmöglich zu erfahren, was genau die Regierung mit ihrem Geld anstellt“

Die Auftragnehmer nutzen die Millionen von Dollar, die ihnen weltweit für diese Zwecke zur Verfügung stehen, und ein Teil davon wird für



Das Büro der Sendungen für Kuba (Office of Cuba Broadcasting - OCB) ist das Stammhaus des sogenannten Martí Radio und Fernsehens

Kuba ausgegeben. „Solange diese Projekte über Geld verfügen, werden sie daraus ihren Nutzen ziehen, auch wenn sie dadurch mit der von Obama begonnenen Annäherung in Konflikt geraten.“

So gesehen scheint alles darauf hinzudeuten, dass das Geld weiter fließt.

Während die Obama-Regierung im Kongress für die Verabschiedung ihres Haushalts für das Jahr 2016 kämpft, hält man in den Ausschüssen für Mittelzuweisungen des Senats und des Repräsentantenhauses (Assignments Committee) bis jetzt an den für die Subversion in Kuba vorgesehenen Fonds in Millionenhöhe fest.

Das Repräsentantenhaus übertrifft dabei den Senat und schlägt vor, die Fonds von 20 Millionen auf 30 Millionen zu erhöhen und nebenbei den Haushalt für die Instandhaltung der neuen US-Botschaft in Havanna zu kürzen. Jedoch ist es beiden Instanzen noch nicht gelungen, sich zu einigen und ihre Vorschläge zur allgemeinen Abstimmung vorzulegen.

Die US-Diplomaten haben sich bezüglich der jetzigen Bestimmung dieser Fonds nur unklar geäußert. „Die Programme haben sich, seit sie 1996 begonnen wurden, mit der Zeit geändert. Ich kann nicht sagen, welche Veränderungen sie in Zukunft erfahren, aber wir suchen unentwegt nach der Form sie wirksam zu gestalten“, sagte im Mai die damalige stellvertretende Außenministerin für die Westliche Hemisphäre, Roberta Jacobson.

Außenminister John Kerry vermied es, direkt darauf einzugehen, als er bei der Pressekonferenz vom 14. August in Havanna von *Granma* danach gefragt wurde,

Kuba hält klar daran fest, dass die Einstellung der subversiven Programme eine unerlässliche Bedingung für die Normalisierung der Beziehungen ist. Parodien wie die von OCB, die diese Bestrebungen gefährden, findet das Volk, das mehr als ein halbes Jahrhundert lang die Folgen der Blockade und die Angriffe der Vereinigten Staaten erlitten hat, alles andere als komisch. •

*Eine Fluggesellschaft, ein Land*

8. Oktober 1929  
Gründung der Compañía Nacional Cubana de Aviación Curtiss, S.A.

Zentralbüro: Carretera Murgas No. 140 E/ Carretera Panamericana y Final. Reparto: El Wajay. Municipio Boyeros. La Habana.  
Telef: (53-7) 834 4446 bis 49  
www.cubana.cu

INTERNATIONALER WISSENSCHAFTLICHER ORTHOPÄDIEKOMPLEX

Direktor: Professor Rodrigo Alvarez Cambras

Ave. 51 No. 19603, La Lisa  
La Habana  
Cuba  
Tel: (537) 271.8646/ 271.9055/ 273.6480  
Fax: (537) 273.6480/ 273.1422/ 273.6444  
E-Mail: cambras@fpais.sld.cu  
ccfpais@fpais.sld.cu  
www.frankpais-ortop.com  
www.cortopfpais.sld.cu

Der Internationale Wissenschaftliche Orthopädiekomplex von Havanna ist der weltweit größte und umfassendste Krankenhauskomplex auf dem Gebiet der Orthopädie, der rekonstruktiven Unfallchirurgie und der Rehabilitation des Knochen-Gelenk-Systems. Er bietet Behandlungen bei Wirbelsäulenerkrankungen; Bandscheibenvorfällen; traumatischen, angeboren oder erworben Rückenmarkslähmungen; peripherischen Nervenlähmungen; Knochen- und Weichteiltumoren; Frakturen und Folgen von Frakturen; Pseudarthrose; Knochen- und Gelenkinfektionen; angeborenen und erworbenen Deformitäten der Gliedmaßen.

Darüber hinaus widmet er sich der rekonstruktiven Chirurgie bei Hand- und Fußverletzungen; der Knochentransplantation und der partiellen und totalen Gelenkimplantation; dem prothetischen Ersatz von Gelenken; der Mikrochirurgie; der Arthroskopie; der Verlängerung von Knochen bei angeboren oder erworben Verkürzungen, Kleinwuchs oder Zwergwuchs; und der Revaskularisation und Transplantation bei Rückenmarksverletzungen und Gelenknekrose.

Er bietet spezialisierte Dienstleistungen im Bereich Fixierungstechniken und zur Behandlung von Sportverletzungen und -unfällen.

Zum Komplex gehört auch das Zentrum für Körperliche Gesundheit und Sport ORTOFORZA, das der Förderung, Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der körperlichen Gesundheit durch medizinische Überwachung der Rehabilitation und des Sports dient; dies alles in einer komfortablen Einrichtung mit medizinischen Praxen, Fitnesscenter mit verschiedenen Geräten, Squash- und Paddle-Tennis-Plätzen, Schwimmbad, Minigolf, Jogging-Pfad, Restaurant- und Cafeteria-Service und anderen Annehmlichkeiten.

Ebenfalls zum Komplex gehören die Iberoamerikanische Schule für Orthopädie und Traumatologie, wo Kurse und Praktika organisiert werden, und das Veranstaltungszentrum ORTOP, in dem Fachkongresse und verschiedene Konferenzen stattfinden. Dazu verfügen diese Einrichtungen über entsprechend ausgestattete Säle und technisch qualifiziertes Personal.

VERANSTALTUNGSZENTRUM ORTOP

ZENTRUM FÜR KÖRPERLICHE GESUNDHEIT UND SPORT ORTOFORZA

# Ende des Konflikts rückt immer näher

Kolumbianische Regierung und FARC-EP einigen sich in wesentlichem Verhandlungspunkt. Für eine endgültige Beilegung des Konflikts stehen aber noch wichtige Angelegenheiten aus

Laura Bécquer Paseiro

• DER Friedensprozess in Kolumbien ist wie nie zuvor in der Geschichte fortgeschritten. So wurde es am 23. September bekundet, als die Delegationen der Regierung und der Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens-Volksarmee (FARC-EP) in einer Sondersitzung im Beisein von Armeegeneral Raúl Castro, Präsident des Staats- und des Ministerrates, die Vereinbarung bekannt machten, die in einem der wichtigsten Tagesordnungspunkte, dem der Wiedergutmachung für die Opfer und Justiz, erzielt wurde.

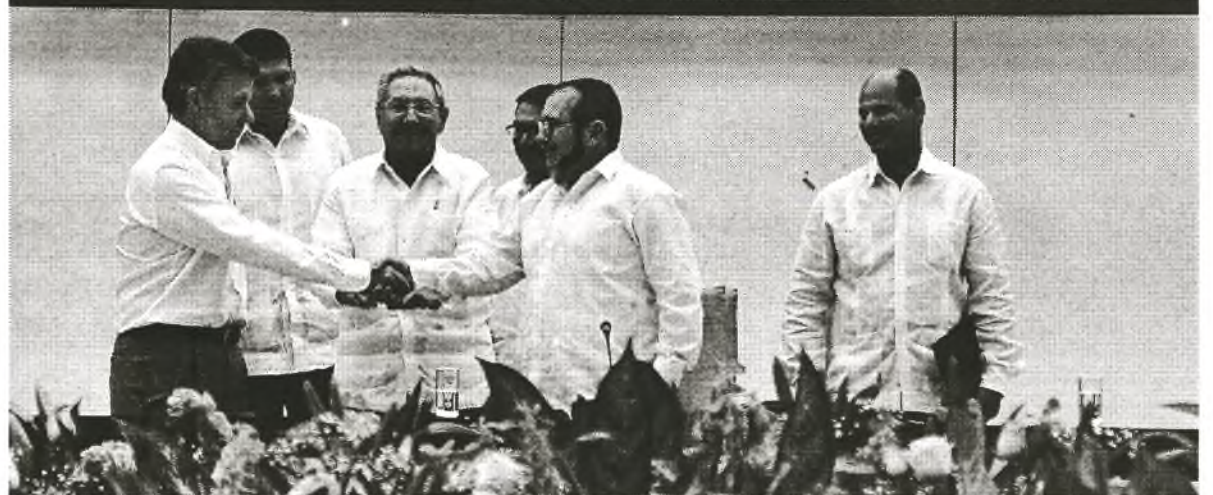
Der Vorgang wurde als bedeutend bezeichnet, nicht nur, weil es das erste Mal ist, dass die höchsten Vertreter beider Parteien zugegen sind, die seit November 2012 in Havanna Gespräche führen - Präsident Juan Manuel Santos und der Generalstabschef der FARC-EP, Timoleón Jiménez (alias *Comandante*

Timoschenko). Er zeigt auch, dass die Kolumbianer einem dauerhaften Frieden einen Schritt näher gekommen sind, der den Jahrzehnte alten Konflikt aus diesem Land verbannen wird.

Die Vertreter der Gespräche betonten jedoch, dass noch immer wichtige Angelegenheiten ausstehen, um den Frieden zu besiegeln, wie die Übergabe von Waffen, die Waffenruhe und das Problem des Paramilitarismus, neben anderen.

Die Vertreter der Regierung und der Guerrilla vereinbarten, als Frist für die Beendigung der Gespräche den 23. März 2016 festzulegen und alle Anstrengungen zu unternehmen, um sie zu erfüllen. Sie gingen ebenfalls detailliert darauf ein, dass die erzielte Vereinbarung ein Übergangsjustizsystem vorschlägt, in dessen Mittelpunkt die Opfer stehen. In diesem Sinne wurde spezifiziert, dass die meisten Verbrechen amnestiert werden und

## DIALOGOS DE PAZ LA HABANA, CUBA



dass im Fall von Gräueltaten, Völkermord, Ausrottung, Entführungen und anderen diese vor Gericht verhandelt werden.

Denjenigen, die ihre Schuld sofort eingestehen, wird eine restaurative Justiz zuteil werden. Die Strafe für diejenigen, die ihre Beteiligung zugeben, wird fünf bis acht Jahre betragen, und für diejenigen, die dies nicht tun, bis zu 20 Jahre.

Die von Juan Manuel Santos und Timoleón Jiménez geleiteten Delegationen erkannten die Rolle Kubas und Norwegens als Garanten des Friedensprozesses sowie Chiles und Venezuelas in ihrer Begleitung an.

Sie gedachten auch der Worte des Papstes, der bezüglich der Friedensgespräche für Kolumbien bei seiner Messe in Havanna dazu aufgerufen hatte, „uns kein neuerliches Scheitern zu erlauben“.

In einer kurzen Ansprache beglückwünschte Präsident Raúl Castro den kolumbianischen Präsidenten Santos und den *Comandante* Timoschenko zu den erzielten wichtigen Vereinbarungen. „Wir sind jetzt dem Frieden ganz nahe, den das kolumbianische Brudervolk so ersehnt und verdient“, sagte er Auch wenn man dem Frieden noch nie

zuvor so nahe gekommen sei, blieben noch große Schwierigkeiten, die überwunden werden müssten. Er sei aber überzeugt davon, dass das gelinge, fuhr der kubanische Präsident fort. Kuba werde weiterhin seinen bescheidenen Beitrag zum Friedensprozess leisten, bis das ersehnte Ziel eines stabilen und dauerhaften Friedens für Kolumbien erreicht sei und die Verpflichtung, die die Staatschefs der CELAC durch die Proklamation Lateinamerikas und der Karibik als Zone des Friedens auf sich genommen hätten, Wirklichkeit geworden sei. •

## Gemeinsames Kommuniqué über die Vereinbarung zur Schaffung einer Sondergerichtsbarkeit für den Frieden

Das Dokument wurde von den Vertretern Kubas und Norwegens, den Garanten des Friedensprozesses, verlesen

• 1. Die Regierung der Republik Kolumbien und die FARC-EP bekräftigen ihre Verpflichtung zu den bisher erreichten Vereinbarungen: „Auf dem Weg zu einem Neuen Ruralen Kolumbien. Integrale Landreform“, „Politische Partizipation: Demokratische Öffnung zum Aufbau des Friedens“ und „Lösung des Problems der illegalen Drogen“.

2. Gleichzeitig bekräftigen sie ihre Verpflichtung zu einer Justizformel, die die Rechte der Opfer berücksichtigt und zum Aufbau eines stabilen und dauerhaften Friedens beiträgt. Mit diesem Vorsatz schaffen wir ein Integrales System der Wahrheit, Gerechtigkeit, Wiedergutmachung und Nichtwiederholung. In diesem Rahmen sind wir übereingekommen, eine Kommission zur Klärung der Wahrheit, des Zusammenlebens und der Nichtwiederholung zu bilden, und es ist uns gelungen, wichtige Vereinbarungen hinsichtlich der Wiedergutmachung der Opfer zu treffen.

3. Was den Bereich der Justiz angeht, sind wir übereingekommen, eine Sondergerichtsbarkeit für den Frieden zu schaffen, die sich aus Gerichtssälen und einem Tribunal für den Frieden zusammensetzt. Die Gerichtssäle und das Tribunal setzen sich hauptsächlich aus kolumbianischen Richtern zusammen; aber auch eine geringe Zahl an ausländischen Richtern, die höchsten Anforderungen genügen, nehmen daran teil. Die wesentliche Funktion der Säle und des Tribunals für den Frieden besteht darin, der Straflosigkeit ein Ende zu setzen, die Wahrheit herauszufinden, zur Wiedergutmachung der Opfer beizutragen und den Verantwortlichen für schwere Verbrechen, die sie während des bewaffneten Konfliktes begangen haben, Sanktionen aufzulegen. Das gilt besonders für die schwerwiegenden und markanten Verbrechen, um so eine Wiederholung auszuschließen.

4. Die Justizkomponente sieht vor, dass der kolumbianische Staat bei Beendigung der Feindseligkeiten in Übereinstimmung mit den internationalen Menschenrechten die größtmögliche Amnestie für politische und damit zusammenhängende Delikte gewährt. Ein Amnestiegesetz wird dazu noch Genaueres festlegen.

5. In jedem Fall werden jene Handlungen nicht von der Amnestie oder Begnadigung betroffen sein, die in der nationalen Gesetzgebung als Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Genozid und schwere Kriegsverbrechen definiert sind; dazu gehören schwere Straftaten wie Geiselnahme und andere Formen der Freiheitsberaubung, Folter, gewaltsame Umsiedlung, gewaltsames Verschwindenlassen, außergerichtliche Hinrichtungen und sexuelle Gewalt. Diese Verbrechen werden von der Sondergerichtsbarkeit für den Frieden untersucht und abgeurteilt.

6. Die Sondergerichtsbarkeit für den Frieden ist zuständig für alle, die auf direkte oder indirekte Weise am internen bewaffneten Konflikt beteiligt gewesen sind, auch die FARC-EP und die Staatsbediensteten, für Straftaten, die in diesem Zusammenhang innerhalb des Konflikts begangen wurden, besonders für die schwerwiegendsten und markantesten Fälle.

7. Die Sondergerichtsbarkeit für den Frieden sieht zwei Arten von Vorgehensweisen vor: Eine für diejenigen, die die Wahrheit und ihre Verantwortung anerkennen, und eine andere für diejenigen, die dies nicht oder mit Verzögerung tun. Erstgenanntes wird eine Strafe auferlegt, die den zugegebenen Handlungen entspricht, nachdem diese mit den Untersuchungen der Generalstaatsanwaltschaft des Landes, der Sanktionen, die von anderen Staatsorganen auferlegt wurden, mit bestehen-

den Gerichtsentscheidungen sowie den Informationen, die von Organisationen der Opfer- und Menschenrechtsorganisationen abgegeben wurden, verglichen worden sind. Gegen die Zweitgenannten wird ein Widerspruchsklageverfahren vor Gericht durchgeführt.

8. Die Strafen, die vom Gericht verhängt werden, haben als wesentliches Ziel, die Rechte der Opfer zu berücksichtigen und den Frieden zu konsolidieren, und ihre Funktion sollte vor allem die der Behebung und Wiedergutmachung von Schäden sein. Für diejenigen, die Verantwortung für Vergehen übernehmen, die innerhalb des Systems liegen, wird die Strafe eine Komponente der Einschränkung der Freiheiten und Rechte enthalten, die die Erfüllung der Funktion der Behebung und Wiedergutmachung von Schäden garantiert, wie die Durchführung von Arbeiten, Werken und Tätigkeiten, und der Berücksichtigung der Rechte der Opfer dient. Die Strafen für diejenigen, die sich für schwere Verbrechen verantwortlich bekennen, werden eine Dauer von mindestens fünf Jahren und maximal acht Jahren wirksamer Freiheitsbeschränkung unter besonderen Bedingungen haben. Personen, die sich erst spät, vor dem Gericht, zu derartigen Verbrechen bekennen, werden mit Gefängnisstrafen zwischen fünf und acht Jahren unter normalen Bedingungen bestraft werden. Um für die alternative Strafe in Frage zu kommen, wird erforderlich sein, dass derjenige sich verpflichtet, während der Zeit des Freiheitsentzugs durch Arbeit, Ausbildung oder Studium zu seiner sozialen Rehabilitation beizutragen. Personen, die sich weigern, ihre Verantwortung für derartige Verbrechen anzuerkennen, und für schuldig befunden werden, werden zu Gefängnisstrafen unter gewöhnlichen Bedingungen bis zu 20 Jahren verurteilt werden.

9. Um in den Anspruch jeglicher Sonderbehandlung innerhalb der Sondergerichtsbarkeit für den Frieden zu kommen, ist es notwendig, die volle Wahrheit zu sagen, die Opfer zu entschädigen und die Nichtwiederholung zu garantieren.

10. Im Fall der FARC-EP ist die Waffenabgabe, die spätestens 60 Tage nach der Unterzeichnung der Schlussvereinbarung beginnen sollte, Bedingung für die Teilnahme am integrierten System.

Die Transformation der FARC-EP in eine legale politische Bewegung ist ein gemeinsames Ziel, das über die volle Unterstützung der Regierung unter den Bedingungen, die vereinbart werden, verfügen wird.

Havanna, Kuba, 23. September 2015 •

II. FESTIVAL HABANARTE 2015

# 700 Kulturveranstaltungen an zehn Tagen

Mireya Castañeda

• DAS Beste des Kulturprogramms der Hauptstadt an Musik, Theater, Tanz, Literatur, Film und bildender Kunst auf nur zehn Tage zu konzentrieren, ist nur dem Festival *Habanaarte* gegeben, das sich 2015 in seiner zweiten Auflage präsentierte.

Vom 3. bis 13. September war Havanna der Treffpunkt für rund 700 Kulturveranstaltungen an über 70 Schauplätzen, in Nachtclubs, Theatern, Galerien, Kinosälen und Buchhandlungen.

Fernando Rojas, Vizeminister für Kultur, bezeichnete auf einer Pressekonferenz in der *Casa del ALBA* den Event als ein junges Ereignis, das aber aufgrund des breiten Publikumszuströms, der bei seiner ersten Auflage zu beobachten war, bereits allgemein anerkannt ist.

„Obwohl es sich noch nicht völlig konsolidiert hat, ist es ein Bezugspunkt für Kubaner und Ausländer, die sich am Treffen beteiligen wollen“, führte er aus und sagte, dass mehr als 300.000 Touristen nach Kuba gekommen seien, um in den Genuss der zweiten Auflage von *Habanaarte* zu kommen.

Auf die Qualität des Festivals eingehend, machte Rojas noch eine interessante Bemerkung darüber, dass die Einnahmen in die künstlerische Ausbildung reinvestiert würden, die sich allgemeiner Wertschätzung erfreue und solch herausragende Ergebnisse auf der Insel erzielt habe.

Am Festival beteiligten sich fast eintausend erstklassige Künstler und erfolgreiche Gruppen, die Konzerte, Ausstellungen, Filmzyklen, Inszenierungen und Buchpräsentationen gestalteten.

Der dichtgedrängte Zeitplan machte die Stärke der kubanischen Musik bei Tanzveranstaltungen, Konzerten der Trova und der Liedermacher deutlich. So bedeutende Vertreter wie *Los Van Van*, *Manolito Simonet* und *Su Trabuco*, Isaac Delgado, Will Campa, die Gruppe *Miel con Limón*, 23 Rockgruppen, Harold López Nussa, Eliades Ochoa sowie das Nationale Sinfonieorchester waren Teil des Programms. Es gab auch Auftritte des Ballets von Camagüey, des Nationalen Folklore-Ensembles, des Spanischen Balletts Kubas und der Kompanie Fosaldo Cardenas. Die von Carlos Cremita geleitete Kindertheatergruppe *Colmenita* stellte eine Zusammenschau ihrer besten Momente vor.

Auch im Bereich der darstellenden Künste fanden wichtige Vorstellungen statt. Erfolgreich war im Café des Kulturzentrums Bertolt Brecht die „*Monologe der Vagina*“, ein bedeutsamer Text der US-Amerikanerin Eve Ensler, der in mehr als 120 Ländern in Szene gesetzt worden ist und in den letzten zwei Jahrzehnten in 45 Sprachen übersetzt wurde. Diese Version, unter der künstlerischen Leitung von Osvaldo Doimeadios, verwendete den ursprünglichen Plot nur als Ausgangspunkt, um von den aktuellen Konflikten der Frauen in Kuba zu sprechen.

Eine weitere erfolgreiche Aufführung war und ist *Mecánica*, von *Argos Teatro*, unter der Leitung von Carlos Celdrán und mit ausgezeichneten schauspielerischen Leistungen von Carlos Luis González, Yuliet Cruz, José Luis Hidalgo, Waldo Franco, Yailin Coppola und Rachel Pastor.

Celdrán nimmt für den Dialog mit der Gegenwart wieder einmal Bezug auf klassische Texte und inszenierte *Mecánica*, von Abel González Melo, seine Version von Ibsens *Nora oder ein Puppenheim* aus einer eher ungewöhnlichen Perspektive geschrieben, da die Rollen vertauscht sind.

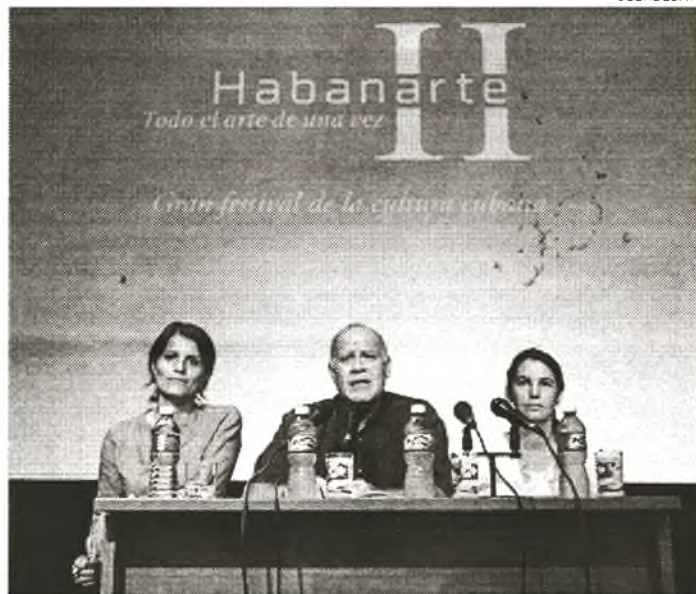
Im Film-Kulturzentrum *Fresa y Chocolate* fand die Präsentation mehrerer dem Filmschaffen gewidmeter Bücher statt, nach denen in Kuba eine große Nachfrage besteht: *Fernando Pérez, Cine, ciudades e intertextos* (Fernando Pérez, Film, Städte und Zwischentexte) von Luis Álvarez und Armando Pérez; *Cultura, cine y ser humano: una mirada a Humberto Solás* (Kultur, Film und Mensch: ein Blick auf Humberto Solás) von Freddy Varona und Mireya V. Rodríguez; und *Coordenadas de Cine Cubano III* (Koordinaten des kubanischen Films III), von mehreren Autoren, sowie in *Bellas Artes Conversación con Tomás Sánchez* (Gespräch mit Tomás Sánchez) des Kritikers David Mateo.

Die bildenden Künste behaupteten ihre heraus-



ROBERTO MOREJÓN, AIN

Die Eröffnung im Nationaltheater oblag dem venezolanischen Orchester *Dimensión Latina*, in einer Show unter der Regie von Isaac Delgado (links)



CUBADEBATE

Vlnr.: Ivette Leyva, Direktorin für Kommunikation des Ministeriums für Kultur, Fernando Rojas, Vizeminister für Kultur, und Nadia Naranjo, Direktorin für Kulturwirtschaft des Ministeriums, präsentierten den angespannten Terminkalender in der *Casa del Alba*



CASA DE LAS AMERICAS



Carlos Tandler und Mariana Aguilar, Mitglieder des Projekts Tik



LA JIRIBILLA

Carlos Luis González und Yuliet Cruz in der Inszenierung von *Mecánica*, unter der Regie von Carlos Celdrán



CUBAESCENA

Drei schwarze Schauspielerinnen vereinen sich in einer neuen Version der *Vagina Monologe*: (vlnr) Yordanka Ariosa, Linnett Hernández und Montse Duany

ragende Rolle in der Hauptstadt: *Post-it*, ein Wettbewerb und Salon für junge Künstler in *Galerías Galeano*, *Collage Habana* und *ARTIS 718*; *Échame a mí la culpa* (Gib die Schuld mir), in der Galerie *La Acacia*; *Presente Continuo* (Fortlaufende Gegenwart), in der Galerie *Servando*; sowie die Kollektivausstellungen *Pintura Fresca II* (Frische Farbe II) in *Galería Habana* und *Paisaje irreverente* (Respektlose Landschaft), im Provinzzentrum für bildende Kunst und Design.

Erstmals waren bei *Habanaarte* auch internationale Künstler und Ensembles vertreten wie CJ Ramone, der ehemalige Bassist der legendären Punkband *Los Ramones* (der das Festival mit einem Konzert in den Gärten der *Casa del ALBA* abschloss); das venezolanische Orchester *Dimensión Latina* (das zusammen mit den Orchestern von Isaac Delgado und Adalberto Álvarez für die Eröffnung im Avellaneda Saal des Nationaltheaters verantwortlich war) und das Duo *Tik* aus

Argentinien, dem Carlos Tandler und Mariana Aguilar angehören und das seinen Namen einer gleichnamigen Kurzgeschichte von Eduardo Galeano verdankt, der das Wort *tik* benutzt, das in der Maya-Sprache „wir“ bedeutet. Sie traten zusammen mit kubanischen Musikern in der *Casa de las Americas* auf.

*Habanaarte 2015* zeigte an zehn Tagen das enorme Potenzial der kubanischen Kultur. Es war ein ideales Fest zum Ausklang des Sommers. •



## Gutes Wachstum im Tourismus

• HAVANNA – Tourismusminister Manuel Marrero bestätigte am 8. September ein Wachstum der kubanischen Tourismusindustrie gegenüber dem Vorjahr um 17 %, welches dank der positiven Entwicklung der wichtigsten Besuchermärkte erreicht werden konnte.

Unter den Ländern, aus denen die meisten Touristen nach Kuba kommen, erwähnte er Kanada, England, Spanien, Mexiko, Frankreich und Italien. Kuba unternimmt große Anstrengungen, um das Angebot in den wichtigsten Tourismuszentren zu verbessern.

Ein kürzlich veröffentlichter Bericht des nationalen Statistikamts gibt an, dass in der ersten Hälfte des laufenden Jahres 2.194.134 Personen den Archipel besuchten, was einer Steigerung von 17 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Die allgemeine Verbesserung der Qualität stelle für die Beschäftigten des Bereichs eine tägliche Heraus-

forderung dar, deshalb werde intensiv gearbeitet, um bessere Dienstleistungen im Land zu schaffen, sagte Marrero.

Nach der Eröffnung des neuen Gebäudes, das die Fakultät für Tourismus beherbergt, betonte der Minister gegenüber Reportern, dass aufgrund der steigenden Nachfrage nach Kapazitäten in Havanna unter anderem der Bau von mehreren Hotels sowie die Erhaltung anderer vorgesehen sei.

Außerdem würden jene 3-Sterne-Anlagen neu klassifiziert, die durch eine geeignete Investition die 5-Sterne-Kategorie erreichen könnten, sagte Marrero.

„Auch wenn wir einen guten Moment erleben, genügt es nicht“, sagte er.

„Wir wissen, dass es noch viele Dinge zu tun gibt, aber wir sind auf dem richtigen Weg, um nach und nach die Nachfrage zu befriedigen“, versicherte er. (AIN) •

## 25 Jahre FG Essen – Jetzt wird gefeiert!



### Eine Einladung

• OB bei der Organisation von materiellen Spenden, der Gründung des NETZWERK CUBA e.V., der Einführung der deutschsprachigen *Granma Internacional*, der Organisation von überregionalen Solidaritätsaktionen und Veranstaltungen der politischen Solidarität vor Ort oder dem jahrelangen Kampf um die Befreiung der Cuban 5 – die FG Essen war oft vorneweg dabei. Der auch bundesweit bekannt gewordene Gruppenrundbrief (RB) erschien zum ersten Mal am 12.11.1990 und zählt mittlerweile die 253. Ausgabe. Die erste öffentliche Mitgliederversammlung fand am 26.11.1990 statt.

Da Internationalistinnen und Internationalisten bekanntlich nicht nur feste arbeiten, sondern auch Feste feiern können, wird das 25. Jubiläum der kontinuierlichen Solidaritätsarbeit von der FG Essen für eine Festveranstaltung genutzt, die beide Aspekte beinhalten wird. Außerdem erinnern wir an die Gründung der *Granma* am 3. Oktober 1965, also vor nunmehr 50 Jahren.

Die Leiterin der Bonner Außenstelle der Botschaft der Republik Kuba, Anette Chao García, wird in ihrem

Vortrag „Quo Vadis – Kubas aktuelle ökonomische und politische Entwicklung“ aus kubanischer Sicht darstellen. Der Vorsitzende der FG Essen, H.-W. Hammer, referiert anschließend zum Thema „Die Kuba-Solidaritätsbewegung – Selbstverständnis und Aufgaben gestern, heute und morgen“.

Nach Diskussionen und Mittagessen mit kubanischen Speisen wird es ein Offenes Mikro geben: „Freundinnen und Freunde haben das Wort“.

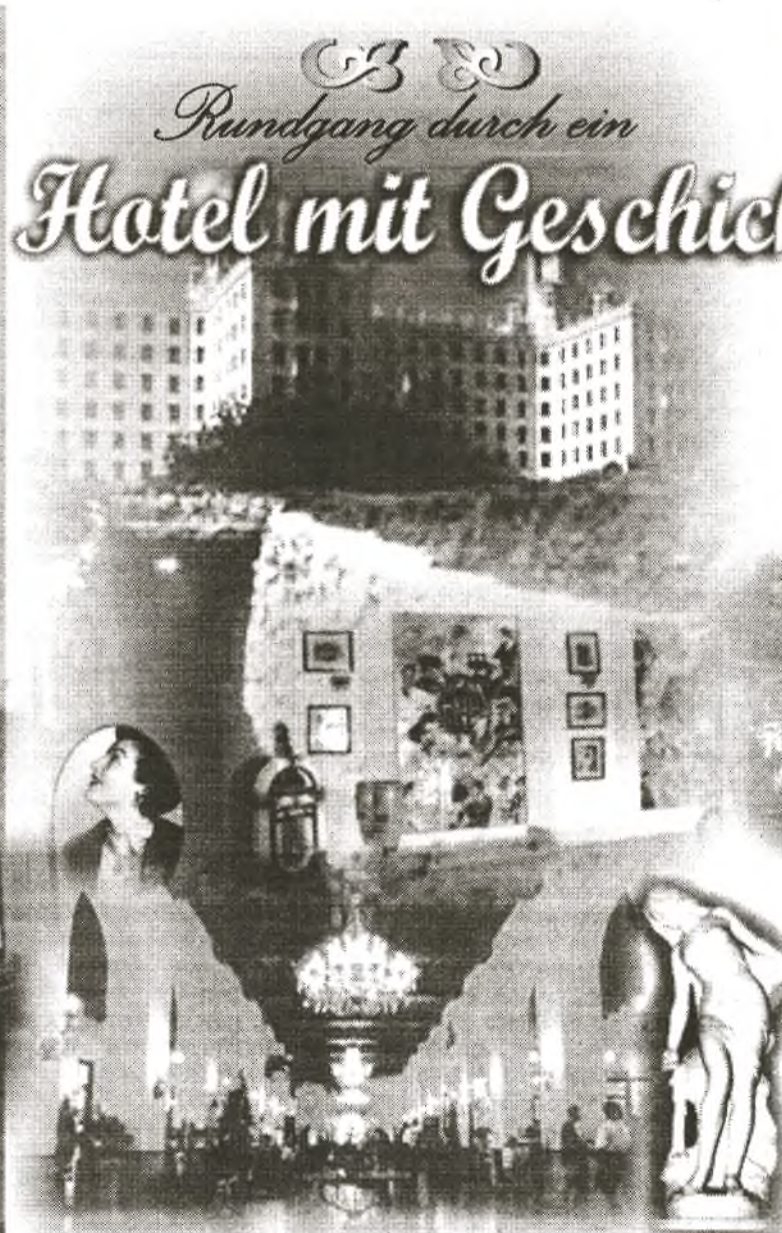
Anschließend wird neben einer Dia-Show mit Bildern aus 25 Jahren FG Essen der Fiesta-Teil mit Cocktails, Musik, Tanz & Überraschungen eingeleitet.

Die Festveranstaltung wird am Samstag, d. 28.11.015, von 11:00 – 20:00 Uhr im Haus der DKP, Hoffnungstraße 18, 45127 Essen stattfinden. Der Kostenbeitrag (incl. Mittagessen) beträgt € 5,-/3,-.

Aktuelle Informationen incl. Einladungsflugblatt und Plakat gibt es unter [www.cubafreundschaft.de](http://www.cubafreundschaft.de) (Aktionen + Termine).

Alle Freundinnen und Freunde Kubas und der FG Essen sind herzlich eingeladen!

Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V. – Regionalgruppe Essen •



## Hotel Nacional de Cuba

Historischer Rundgang durch das Hotel-Museum, Nationaldenkmal und Weltkulturerbe. Tauchen Sie ein in seine Geschichte und erleben Sie die kubanische Kultur! Besuchen Sie die Tagananas-Höhlen und die Tunnel, die während der Oktober-Krise als Zufluchtsort dienten! Ein Saal legt Zeugnis ab vom Besuch weltweit bekannter Persönlichkeiten der Kultur, Kunst und Politik, die Gäste im Hotel Nacional gewesen sind.

## Kulturerbe, Denkmal und Hotel-Museum

Calle O esq. a 21, Vedado, Ciudad de La Habana  
E-mail: [reservas@gcnacio.gca.tur.cu](mailto:reservas@gcnacio.gca.tur.cu)  
[www.hotelnacionaldecuba.cu](http://www.hotelnacionaldecuba.cu)  
[www.hotelnacionaldecuba.com](http://www.hotelnacionaldecuba.com)

# Den Haag hat gesprochen – und nun?

Laura Bécquer Paseiro

• DIE Richter von Den Haag votierten dafür, dass Bolivien seine Klage vor internationalen Gerichten vorbringen kann, wie dies die bolivianische Regierung im April des Jahres 2013 geltend gemacht hatte.

Der Internationale Gerichtshof in Den Haag (IGH) wies am 24. September den Einspruch Chiles mit 14 zu zwei Stimmen ab, dass dieses Gericht im maritimen Rechtsstreit mit Bolivien nicht zuständig sei. Für die Chilenen geht die Rechtsprechung des Internationalen Gerichtshofs auf das Jahr 1948 zurück und deswegen könne besagtes Gericht keinen Streitfall über ein Abkommen lösen, das 1904 unterschrieben wurde. In La Paz betont man, dass das Urteil nicht den Vertrag als solchen in Frage stelle, sondern nur darauf abziele, dass sein Nachbar verschiedene Versprechungen über die Gewährung eines Korridors zum Pazifik erfüllt, wie sie in der Vereinbarung von Charaña 1975 festgelegt wurden.

Im Wesentlichen stimmten die Den Haager Richter dafür, dass Bolivien seine Klagen, die die Regierung Boliviens seit April 2013 geltend macht, weiter vor internationalen Gerichten vorbringen kann.

Das Urteil wurde in La Paz als ein erster Schritt der Anerkennung seines Rechts durch den IGH

angesehen, einen Zugang zum Meer mit Chile zu verhandeln. Der Präsident Boliviens Evo Morales bewertete den Tag als „historisch“ und unvergesslich für die Bolivianer. „Das heutige Urteil macht Bolivien Hoffnung“, sagte er.

Währenddessen bemerkte seine chilenische Amtskollegin Michelle Bachelet, die die Abstimmung vom Regierungssitz aus verfolgte: „Wir sind überzeugt, dass wir das Richtige getan haben, als wir diese Einrede eingereicht haben.“ Sie betonte auch, dass vom Urteil des Gerichts „unser Territorium nicht betroffen ist; Bolivien hat nichts gewonnen.“

Welche Bedeutung hat das Urteil von Den Haag in dem maritimen Streit?

Das Urteil von Den Haag bezieht sich nicht auf den Zugang zum Meer, räumt aber sehr wohl die Verantwortung Chiles ein, Verhandlungen in Treu und Glauben mit seinem Nachbarn über diese Möglichkeit zu führen. Es führt nach Ansicht von Analysten außerdem aus, dass es wichtig sei, die anhängigen Themen im Dialog zu lösen.

Chile braucht die Urteile von Den Haag nicht zu befolgen, wenn es beschließt, aus dem Bogotá-Vertrag von 1948 auszusteigen, der bei Disputen eine Vermittlung durch Mechanismen wie den IHG verpflichtend macht.

Beide Länder sind dort angekommen, wo sie heute stehen, nachdem verschiedene diplomati-

sche Versuche unternommen worden waren, das Dilemma zu lösen, das auf das Jahr 1879 zurückgeht, als Bolivien in einem Krieg mit Chile seinen Zugang zum Pazifik verlor. Als Folge davon verlebte sich Chile die Küstenprovinz ein, die gegenwärtig Teil der chilenischen Region Antofagasta ist. Der Vertrag von 1904 legte die Übergabe dieser Region auf Dauer fest. Bolivien verlor 400 km Küste und 120.000 Quadratkilometer seines Landes. Die chilenische Position besagt, dass mit dem Friedensvertrag die Grenzen festgelegt wurden, auch die der Küsten, weswegen es überhaupt keinen Grund für einen territorialen Disput gebe. Die bolivianische Seite betrachtet den Vertrag als „ungerecht und aufgezwungen“. Auch wenn Bolivien seit 1904 über freien Durchgang von Personen und Waren verfügt, verlor es in dem Disput die Kontrolle über das Gebiet.

Von diesem Augenblick an versuchte La Paz vergebens, die Situation umzukehren. Nach Jahren ohne konkrete Ergebnisse beschloss Bolivien am 24. April 2013, vor den Internationalen Gerichtshof zu ziehen. Zuvor, im Jahr 2006, hatten die Präsidenten Morales und Bachelet eine Agenda von 13 Punkten unterschrieben, um Verhandlungen über den Meerzugang aufzunehmen.

Als Reaktion auf das Urteil des Gerichtes hat die bolivianische Regierung, wie auch bereits bei früheren Anlässen, ihren Gegenpart zum Dialog ein-

geladen. Der Präsident sagte in einer Pressekonferenz im Regierungspalast, dass „diese Ungerechtigkeit nicht durch das chilenische Volk verursacht wurde, sondern durch die Interessen der Transnationalen.“

In diesem Sinne erinnerte er daran, dass man die Sache Boliviens weiter verfolgen werde, bis Bolivien souverän zum Meer zurückkehre. „Das ist nicht nur eine Sache der Regierung, sondern des Volkes.“

Der chilenische Vertreter in Den Haag, Felipe Bulnes, erklärte vor dem lokalen Fernsehen, dass die Angelegenheit nach neuen Argumenten verlange, um zu einer Entscheidung darüber zu kommen, ob beide Länder verhandeln sollten.

Der bolivianische Vertreter vor dem Internationalen Gericht, der ehemalige Präsident Eduardo Rodríguez Veltzé, stellte fest, dass die Tatsache, dass das Gericht entschieden habe, weiterhin für den Fall zuständig zu sein, für beide Länder wichtig sei und transzendente Bedeutung für Lateinamerika und die internationale Gemeinschaft habe.

Deswegen sei es die Position Boliviens, innerhalb dieses juristischen Raums fortzuführen, um den Streit auf friedliche Weise zu lösen. Rodríguez Veltzé betonte, das Ziel der Klage Boliviens habe darin bestanden, dass das Gericht die Verpflichtung Chiles erkläre, das Recht Boliviens zu einem Zugang zum Pazifischen Ozean zu verhandeln. •

## Paramilitarismus und Parajournalismus in Venezuela

Stella Calloni

• IN diesem Augenblick sehen sich verschiedene Regierungen Lateinamerikas gleichzeitig einem Krieg niedriger Intensität (low intensity conflict) ausgesetzt, der schon seit einiger Zeit Pläne der „sanften Putsche“ hinter sich gelassen hat, die einfacher in Europa anzuwenden sind als in einer Region, die einen wirklichen emanzipatorischen Integrationsprozess versucht, mit allem, was das bedeutet.

Die Gleichzeitigkeit der Angriffe, die sich in Ecuador, Brasilien, El Salvador, Bolivien, Argentinien und Venezuela abspielen, ist so konzipiert, um die Solidarität zu schwächen, die bei jedem Vorfall in der Region immer schnell handeln muss. In diesen Momenten ist jedes Land für sich damit beschäftigt, seine eigene Verteidigung zu organisieren, und es ist offensichtlich, dass der solidarischen Reaktion Kraft entzogen wird.

Die Vereinigten Staaten und ihre Kumpane der gesamten lateinamerikanischen Rechten, der abhängigsten und am besten finanzierten in der Geschichte der Region, agieren in diesen parallel verlaufenden Destabilisierungsmanövern, um ihre „Aufgabe“ in den Rekolonisationsplänen zu übernehmen. Wenn ihnen ein entscheidender Schlag gelänge, wäre es einfacher, so glauben sie, einen „Dominoeffekt“ zu erzielen, da eine Vorhut des Putsches in den verschiedenen Ländern bereits installiert ist.

Der Angriff findet mit alten und modernisierten Taktiken statt und straft Venezuela mit allen Arten von Krieg: einem ökonomischen, einem psychologischen (die täglichen medialen Attacken), mit Sabotagen, einer Reihe von Morden an Militärs, Bauern, chavistischen Aktivisten, an Leibwächtern der wichtigsten Personen der Staatsführung und mit der Infiltrierung von kolumbianischen Paramilitärs.

Die Infiltrierung Venezuelas durch US-Sondereinheiten, die auf Militärbasen und Einrichtungen der USA in Kolumbien stationiert sind, kann auch nicht ausgeschlossen werden. Wir alle wissen, was diese Sondereinheiten sind. Die Opfervölker der Kolonialkriege mitten im 21. Jahrhundert kennen sie.

In der letzten Zeit, nachdem das Thema der sogenannten „politischen Gefangenen“ in Venezuela abgenutzt ist, dreht sich in einer unverfrorenen lügenden und aufheizenden Medienkampagne alles um das Thema der angespannten Lage an der kolumbianisch-venezolanischen Grenze. Am Ende ist der Täter wieder einmal das Opfer.

Die Schließung der Grenze nach Táchira und das staatliche Dekret des Ausnahmezustands durch die Regierung des Präsidenten Maduro am 20. August ist ein notwendiger Akt der Verteidigung eines Landes. Tonnen von Nahrungsmitteln, die in einer Art terroristischer Aktion von der Opposition geraubt und versteckt wurden, haben diese Grenze passiert, über die auch paramilitärische kolumbianische Gruppen ins Land kommen, die schon seit Jahren mit allen gewaltsamen Aktionen, die in Venezuela stattgefunden haben, in Verbindung gebracht wurden.

Jeden Tag werden geraubtes Benzin, geraubte Lebensmittel und andere Artikel nach Kolumbien geschmuggelt, um damit zur Unterversorgung und zum Chaos in Venezuela beizutragen, woraus die putschistische Opposition Venezuelas ihren Nutzen zieht.

Weniger als eine Woche nach den von Präsident Maduro ergriffenen Maßnahmen fand man 70 Tonnen Lebensmittel, die bereits fertig gepackt waren, um nach Kolumbien gebracht zu werden. Vizepräsident Jorge Arreaza bestätigte außerdem, dass sich innerhalb weniger Stunden die Schlangen an den Tankstellen aufgelöst hätten und Lebensmittel in den Supermärkten erschienen seien.

Man weiß jetzt, dass paramilitärische Gruppen Unternehmen gebildet haben, um „die Arbeit“ der Putschunterstützung effektiver zu machen. Die Mitglieder einer angeblichen kolumbianischen „Kooperative“, die sogar mit dem venezolanischen *Mercal*, einer staatlichen Institution zum Wohle der Allgemeinheit, in Verhandlungen stand, stellten sich als kolumbianische Paramilitärs heraus, die sich als Kooperativisten verkleideten hatten.

Venezuela hat mehr als genug Geduld aufgebracht, denn die venezolanische Regierung hatte sich bereits mit ihrem kolumbianischen Gegenüber in Verbindung gesetzt, um über diese ernsten Vorfälle zu informieren.

Sofort nach der Schließung der Grenze an diversen Punkten Táchiras wurden die Opposition und der Parajournalismus der massiven Kommunikationsmedien der Region aktiv.

Erstere schufen ein Szenario der Gewalt gegen etwa tausend Personen, die sich illegal an diesen Orten befanden, wo der Paramilitarismus sich breit gemacht hatte ... Letztere verbreiteten innerhalb von Sekunden Gerüchte und falsche Nachrichten, ohne auch nur einmal zu erwähnen, dass in Venezuela 5,6 Mio. Kolumbianer leben, die vor der Gewalt, dem Terror und der Armut in ihrem Land geflohen waren und in die venezolanische Gesellschaft integriert und von den Gesetzen des Landes geschützt sind. Viele von ihnen haben an den Märschen des Volkes zur Unterstützung Maduros teilgenommen.

Nach dem Treffen zwischen den Außenministerien beider Länder in den letzten Tagen haben die kolumbianischen Behörden inzwischen bestätigt, dass es zu keinen Misshandlungen gekommen sei, wie dies von den Medien der hegemonischen Macht verbreitet wurde.

### NICHTS IST NEU

Bereits im Jahr 2012 hat der Journalist Raúl Bracho eine Ankündigung gemacht, an die sich heute wenige erinnern. Er verglich die Situation in Venezuela mit dem, was in Syrien passiert, und erinnerte daran, wie die verkleideten Söldner des „Freien Syrischen Heeres“ unter NATO Kommando viele Tausende Syrer getötet und Städte und Infrastrukturen mit Waffen zerstört haben, die ihnen vor allem von den Vereinigten Staaten und Israel geliefert wurden. Diese beiden Länder, zusammen mit Großbritannien, schufen das sogenannte Islamische Heer und schleusten als Islamisten verkleidete Söldner aus 80 Ländern der Welt in die Grenzgebiete ein.

Mit dem Argument, dass sie jetzt gegen ISIS (ihre eigenen Söldner) kämpfen müssten, zerstörten sie die Infrastruktur, wie dies in Syrien zu sehen ist und auch das Weltkulturerbe dieser Länder, um deren Geschichte und kulturelle Erinnerung auszulöschen.

Bracho hatte damals gewarnt, dass eine „Opposition, die weiß,

dass sie besiegt ist, die Söldner von Álvaro Uribe anwerben werde, um ein Massaker nahe der kolumbianischen Grenze zu schaffen, und man sehr wachsam sein müsse, um dies zu verhindern.“

Wenn man in Argentinien wissen möchte, wo die Medienattacke gegen Venezuela herkommt, muss man nur „Infobae“ suchen, um es herauszufinden. Oder die Zeitungen *Clarín* und *La Nación* und ihre Nachbeter.

Sie versuchen jetzt weiter Öl ins Feuer zu gießen, das bereits seit der Grenzschließung brennt.

„Vorne in der Schlacht“ hat Washington jetzt auf der Seite Kolumbiens den Senator Uribe, der wegen der Verbrechen gegen die Menschheit, die er in seinem Land begangen hat, im Gefängnis sitzen müsste, der den Paramilitarismus schützt, der seine „beste“ politische Basis ist.

Ende des Jahres 2011 gründete Uribe in Washington die Stiftung Demokratischer Internationalismus, der er vorsteht, in dem Versuch, die Spitze einer ultrarechten Bewegung auf kontinentaler Ebene einzunehmen.

Er war auch der Promotor bei der Gründung der Stiftung *UnoAmérica* in Kolumbien Ende 2008, in der die erlesensten Ex-Militärs und Polizisten der Diktaturen versammelt sind, um an der Infiltrierung der Streitkräfte und der Polizei zu arbeiten, mit dem Ziel, diese gegen die progressiven Regierungen zu aktivieren. Sie bewiesen bereits in Honduras ihre Wirksamkeit, wo der Putschpräsident des Landes, Roberto Micheletti, den Vorsitzenden von *UnoAmérica* auszeichnete.

Ihr gehört auch der Venezolaner Alejandro Peña Esclusa an, der unter anderem in einen Mordversuch am verstorbenen Präsidenten Hugo Chávez verstrickt war, und Leopoldo López, der im Jahr 2014 einen weiteren Putschversuch gegen die Regierung des Präsidenten Maduro und die Vereinigte Sozialistische Partei Venezuelas (PSUV) anführte, hatte sich mit Uribe getroffen.

Das sind die Batterien, die den schmutzigen Krieg an der kolumbianisch-venezolanischen Grenze am Laufen halten.

Präsident Maduro schlug die Schaffung einer südamerikanischen Kommission für die Wahrheit an der Grenze vor. „Da es so viel Manipulation gibt, werde ich vorschlagen, dass sich eine südamerikanische Wahrheitskommission etabliert, um die Situation an der Grenze zwischen Venezuela und Kolumbien in Augenschein zu nehmen. Sie soll kommen, um die Situation des Paramilitarismus, des Drogenhandels, des Wirtschaftskrieges zu sehen und um die Wahrheit zu sagen, die weder CNN, noch *Caracol* (Kolumbien) noch viele andere internationale Medien sagen wollen“, sagte er.

Eine riesige Demonstration von Venezolanern und Kolumbianern, die in Venezuela leben, strafte die Medien und die Opposition Lügen, die Millionen Dollar von US-Stiftungen erhalten haben und sich innerhalb unserer Länder in Sondereinheiten der Destabilisierung verwandelt haben.

Es ist dringend notwendig, dass Lateinamerika und die Karibik die erforderlichen Maßnahmen ergreifen und auf die „Gleichzeitigkeit“ der Operationen der imperialen Mächte mit der gleichzeitigen Solidarität der „unseramerikanischen“ Völker antworten. „Ja, es geht.“ „Si se puede.“ (Gekürzte Fassung, PL) •

# Guatemala – Katerstimmung nach der Wahl

Vor kurzem zeigten die sozialen Netze, korporative und alternative Informationsmedien und „Analysten“ Massen von entrüsteten Guatemalern, die in den Städten gegen die Korruption auf die Straßen gingen und genügend Energie zu haben schienen, um dem politischen System, das Guatemala in der Hekatombe festhält, eine Richtungsänderung aufzuzwingen. Aber jetzt, nach den Wahlen, durchdringt ein Schweigen und ein zartes Klagen die „revolutionäre“ Atmosphäre, so, als habe man aus Versehen einem geliebten Menschen eine falsche Medizin verabreicht

Ollanta Itzamna

• JOHN Holloway behauptet, dass „die Bewegung der Entrüsteten des gegenwärtigen Jahrhunderts sich über den ganzen Planeten zieht“ Dieses Mal habe sie nun die Erde Guatemalas berührt. Auch wenn B. de Sousa Santos sagt, dass „das, was die Plätze füllt, keine soziale Bewegung ist“. Was auch immer der Fall sein mag, es scheint, dass sich mit dem „sühnenden Opfergang“ der Junta Pérez-Baldetti der „Hochspannungsstoß“ in einen Strom mit niedriger Energie aufgelöst hat.

Die Regierung der USA ist daran interessiert, ihr zentralamerikanisches Feudalgebiet zurückzuerobieren und alle chinesischen, russischen, südamerikanischen und andere Bedrohungen abzuwehren. Die im Komitee der Verbände von Landwirtschaft, Handel, Industrie und Finanzen (CACIF) zusammengeschlossenen Reichen Guatemalas sind nur daran interessiert, um jeden Preis ihre Monopole und Privilegien zu erhalten.

Die Regierung der USA agierte mittels der CICIG und ihrer Botschaft. Die Reichen des Landes durch die Informationsmedien, öffentlichen Einrichtungen, Universitäten, Kirchen und „Analysten“:

Das kürzlich veranstaltete Theater des „frontalen Kampfes gegen die Korruption“, das durch die Mobilisierung der Entrüsteten in den Städten verstärkt wurde, war von diesen beiden Akteuren ausgedacht worden, auch wenn es durch zweitrangige Vertreter umgesetzt wurde.

Die US-Regierung handelte durch ihre Botschaft und die Internationale Kommission Gegen die Straflosigkeit in Guatemala (CICIG). Letztere wird von der Yankee Regierung mit mehr als 50 % ihres Jahreshaushalts finanziert (der für 2015 14 Millionen Dollar beträgt), und die Milliarden Dollar der Allianz für den Wohlstand werden an die Bedingung der Verlängerung des Mandats der CICIG geknüpft.

Die Reichen des Landes agieren durch einige staatliche Strukturen (wie die Judikative, Legislative und in diesem Fall die Wahlbehörde), ihre massiven Informationsmedien, Universitäten und Kulturzentren, Analysten/Meinungsmacher und die Kirchen.

Diese zwei Akteure denken sich wie Theaterregisseure glaubhafte Szenen aus. Dann füllen sie mit Hilfe ihres Medienmonopols die individuellen und kollektiven Gehirne ihres ferngesteuerten Publikums solange mit emotionalen Botschaften, bis dies zur Mobilisierung des Massenwillens führt.

Im Grunde interessiert sie Guatemala überhaupt nicht. Sie interessiert weder die Korruption, noch die öffentliche Moral. Sie interessieren auch nicht die öffentlichen Einrichtungen. Und noch weniger „das Elend und der Analphabetismus, die der Korruption geschuldet sind“, wie sie es sich auf ihre Fahnen geschrieben haben, um eine Mobilisierung zu erreichen. Im Gegenteil. Ein unwissendes Volk, das im Elend lebt, garantiert ihnen die Arbeitsklaven.

**Weder die USA noch CAFIC interessiert der Kampf gegen die Korruption.**

Mit dem Theater des „Kampfes gegen die Kor-

ruption“ versucht die Regierung der Vereinigten Staaten den „treulosen“ und „ungehorsamen“ Otto Pérez loszuwerden (und seine Nachfolger Lehrgeld zahlen zu lassen), die Allianz für den Wohlstand zu beschleunigen (das Programm für das Nördliche Dreieck: Guatemala, Honduras und El Salvador), womit das erträumte Mesoamerikanische Projekt (der ehemalige Plan Puebla-Panama), das mit der „Initiative für Integration und Regionale Infrastruktur in Südamerika (IIRSA) in Verbindung steht, Auftrieb bekommen würde. Natürlich soll außerdem die Kontrolle über die Drogen und die Waffenindustrie der Region zurückgewonnen werden.

CACIF versuchte zu verhindern, dass ein Störenfried wie Manuel Baldizón (der Multimillionär, der aufgetaucht ist, um ihnen Konkurrenz zu machen) zum Präsidenten der Republik gewählt wird.

Man konnte die Wahlen nicht aussetzen oder verschieben, weil man fürchtete, dass das Geflecht der „Institutionalität“ des Landes dem Druck nachgeben würde. Und obendrein gelang es CACIF, mit dem „fast mystischen“ Opfer der korrupten Junta Pérez-Baldetti seine „korrupte Schuld“ zu sühnen.

Und wo ist nun die menschliche Flut der Entrüsteten, was ist aus ihr geworden? Beschuldigen die Staatsanwaltschaft und die CICIG irgendeinen korrupten Unternehmer, der mit der CACIF in Verbindung steht? Warum schweigen sie zu der dunklen Vergangenheit des Teams von Politikern und Militärs, das hinter Jimmy Morales steht? Kann man mit korrupten Militärs an der Macht gegen die Korruption kämpfen?

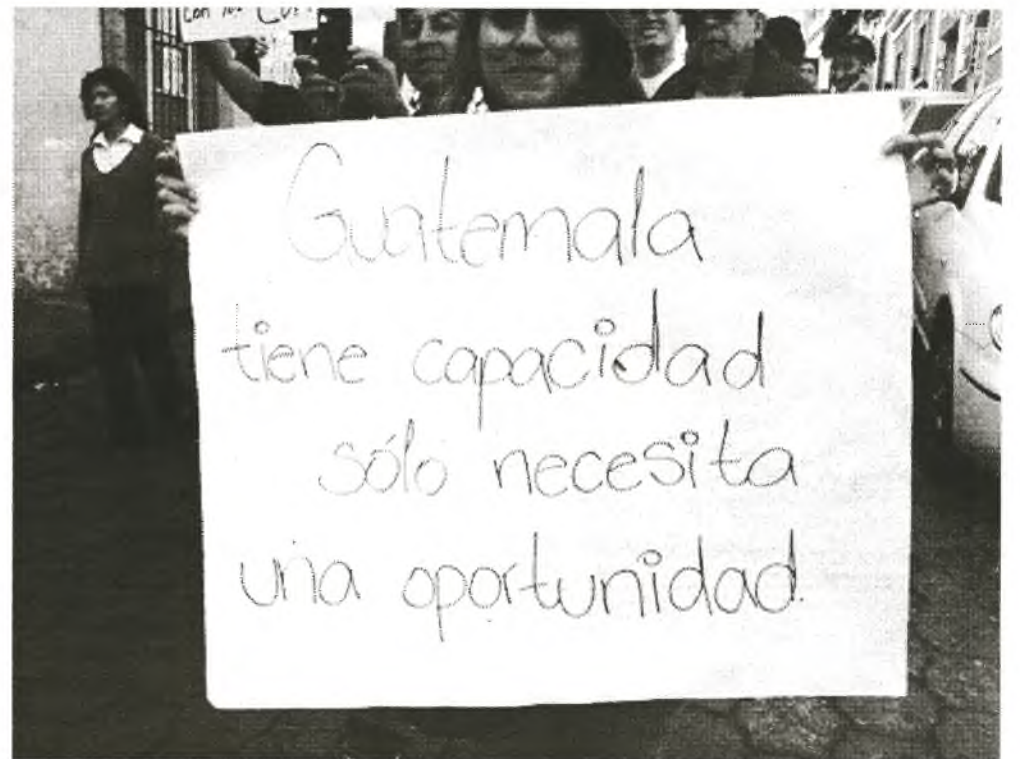
**Sie wussten, wer hinter Jimmy Morales stand, aber sie haben geschwiegen, damit die entrüstete Bürgerschaft für ihn stimmte.**

Es wurden allgemeine Wahlen abgehalten. Die Teilnahme an den Urnen war historisch (mehr als 70 %). Die Entrüsteten, die die Plätze besetzt hatten, gingen zur Wahl. Aber die Überraschung war, dass die entrüsteten Bürger nicht informiert waren und eine schlimmere Option wählten, als die, die sie gerade abgesetzt und vor Gericht gestellt hatten.

Jimmy Morales, der Favorit unter den Kandidaten bei der Wahl am 6. September, leidet nicht nur unter einem leeren Diskurs und der Abwesenheit von Sozialprogrammen, sondern der Humorist vertritt noch dazu die Interessen des am meisten rückwärtsgewandten, rassistischen, homophoben und antidemokratischen Sektors des mit dem Militär verbundenen Unternehmertums, den es in Guatemala gibt. Unter seinen acht gewählten Abgeordneten sind verschiedene Ex-Militärs, die für während des internen bewaffneten Konflikts begangene Verbrechen gegen die Menschlichkeit verantwortlich sind.

Auch wenn Morales noch nicht die Namen seines Kabinetts bekanntgeben will, weiß man bereits, dass die Regierungsmannschaft aus Ex-Militärs und Unternehmern besteht, die bereits öffentliche Ämter in der kürzlich entmachteten Regierung des korrupten Ex-Militärs Otto Pérez ausübten.

Das ist die „Neuigkeit“, die weder die CICIG noch CACIF Informationsmedien, noch die Bot-



Guatemala sei fähig, brauche nur eine Chance, heißt es auf diesem Plakat



Proteste gegen Korruption in Guatemala

schaft der USA den entrüsteten Wählern mitteilen, die zu den Urnen gingen, um für den Kandidaten mit dem Wahlspruch „Weder Dieb noch korrupt“ (J. Morales) zu stimmen. Das Wahltheater fand nahezu zeitgleich mit dem Freudenfest zur Absetzung von Pérez Molina statt.

Noch nicht einmal die entrüstete Bürgerschaft sah es als ihre Aufgabe an, herauszufinden, wer hinter der politischen Partei „Frente de Convergencia Nacional“ (FCN-Nación) steht. Eine Organisation, die im Jahr 2008 von ehemaligen Militärs gegründet wurde, die Ende des vergangenen Jahrhunderts die Zivilbevölkerung niedergemetzelt hatten, und von Mitgliedern der Vereinigung der Militärveteranen (AVEMILGUA), die 1995, ein Jahr vor der Unterschrift unter die Friedensvereinbarungen, ins Leben gerufen worden war.

Es wurde auch nicht verbreitet oder niemand hat davon Notiz genommen, dass Jimmy Morales am 17. Mai, einen Tag nach der historischen Demonstration der entrüsteten Bürger in Guatemala, seine Kandidatur mit dem Slogan „Weder Dieb noch korrupt“ bekanntgab. Ein weiterer Beweis dafür, dass die Demonstrationen der Entrüsteten von außen gesteuert wurden.

**Wird die entrüstete Bürgerschaft sich über dieses „Trojanische Pferd“ in der zweiten Runde entrüsten?**

Noch ist nichts entschieden. Die guatemaltekischen Wähler haben die reduzierte Option, sich umzuorientieren und ihr Schicksal am 25. Oktober in einem zweiten Wahlgang zur Präsi-

dentschaftswahl abzumildern.

Jimmy Morales verfügt nämlich auf nationaler Ebene weder über die Parteistruktur, noch über eine signifikante Präsenz im Kongress (acht von 158 Abgeordneten), und wird nicht in der Lage sein, gegen die latenten Problemen der durch die neoliberale Politik hervorgerufene exzessiven Gewalt im Innern des Landes vorzugehen.

Den Gesichtern nach zu urteilen, die allmählich hinter der Fassade des präsidentialen Humoristen zu erscheinen beginnen, sieht alles so aus, als ob die Industrie der öffentlichen Korruption weiterhin zufrieden und straffrei vor sich hin leben kann. Es ist hinreichend bewiesen, dass Militärs an der Macht gleichbedeutend mit despotischer Korruption sind. Und vor allem dann, wenn sie unter korrupten Regierungen öffentliche Ämter bekleiden.

Die zweite politische Option, die Guatemala hat, ist Sandra Torres, ehemalige First Lady während der Regierung Álvaro Colom. Sie ist bekannt wegen ihrer Sozialhilfeprogramme, wird aber in den Städten durch das von den CACIF Informationsmedien geschaffene Anti-Sandra-Syndrom abgelehnt. Sie ist eine aufstrebende Unternehmerin, die aus dem Innern des Landes kommt und deswegen von den alteingesessenen Reichen nicht akzeptiert wird. Es ist möglich, dass in den nächsten Tagen einige „Geheimnisse“ über diese Kandidatin von diesen Reichen „aufgedeckt“ werden. **(Rebelión) •**

# Marcia Videaux - beste kubanische Turnerin beim Kunstturn-Weltcup in Kroatien

• MARCIA Videaux war das erfolgreichste Mitglied der kubanischen Delegation, die am „Grand Prix Osijek 2015“ teilnahm. Sie errang eine Silbermedaille am Boden und konnte sich für drei der vier Finals qualifizieren.

Den zweiten Platz am Boden teilte sie sich mit der Ungarin Tunde Csillag. Siegerin wurde die Puerto-Ricanerin Paula Andre Mejias.

Videaux wurde außerdem Fünfte im Pferdsprung, eigentlich ihrer besten Disziplin, in der sie nach der Qualifikationsrunde auch in Führung gelegen hatte, und Siebte am Stufenbarren.

Der andere kubanische Vertreter, dem es zumindest gelang, Endkämpfe zu erreichen, war Manrique Larduet, der zurzeit als bester kubanischer Turner gilt. Er wurde Fünfter im Pferdsprung und Sechster an den Ringen.

Er blieb vor allem am Boden, wo er in der Regel international erfolgreich ist, unter seinen Möglichkeiten und schaffte es nicht unter die acht Finalisten, sondern belegte nur den 29. Platz.

Auch am Barren, wo er 14. wurde, konnte er nicht in den Kampf um Medaillen eingreifen, ebenso wenig am Reck und am Seitpferd. Seine Teamkollegen Randy Leru und Dovelis Torres konnten sich für kein Finale qualifizieren.



Marcia Videaux bestätigte mit dem Gewinn der Silbermedaille am Boden beim Weltcup von Osijek, Kroatien, ihre Klasse

FOTO: MÓNICA RAMÍREZ



RICARDO LÓPEZ HEVIA

Manrique Larduet, der derzeit beste kubanische Kunstturner, wurde Fünfter im Pferdsprung und Siebter an den Ringen

Das Meeting diente der kubanischen Mannschaft vor allem als Möglichkeit, ihre Vorbereitung für die Weltmeisterschaften in Glasgow, Schottland, im Oktober einzuschätzen, bei denen die Sportler auch um die Qualifikation für die Olympischen Sommerspiele 2016 in Rio de Janeiro, Brasilien, kämpfen werden. (AIN) •

## Kuba Kurz

### ROLLING STONES NÄCHSTES JAHR IN KUBA

Die legendäre britische Rockband *The Rolling Stones* möchte Kuba in ihre nächste Tournee durch Lateinamerika mit einbeziehen, die am 3. Februar 2016 im Nationalstadion in Chile beginnen soll.

In Kuba käme für ihren Auftritt, der für Ende März nächstes Jahr geplant ist, das „Latinoamericano“ Stadion in Havanna in Frage, das eine Kapazität für 55.000 Personen hat.

Der Gitarrist der Gruppe, Keith Richards, informierte in einem Interview über den fortgeschrittenen Stand der Verhandlungen mit den kubanischen Behörden und wies darauf hin, dass das Angebot, in Kuba aufzutreten, dort auf eine positive Resonanz getroffen sei.

Anscheinend ist die Entscheidung, in Havanna aufzutreten, auf den Einfluss des Bassisten der Stones, Darryl Jones, zurückzuführen, der letzten Februar als Integrant der Gruppe *Dead Daisies* zusammen mit Bernard Fowler in Havanna ein Konzert gegeben hatte.

### HISTORISCHER VERTRAG ZWISCHEN SONY UND EGREM: KUBANISCHE MUSIK ZIEHT AUS, DIE WELT ZU EROBERN

Über 20.000 Tonaufnahmen von *Irakere*, *Los Van Van*, Ibrahim Ferrer und Omara Portuondo und vielen anderen mehr werden dank eines globalen Lizenzvertrags, der am 15. September zwischen *Sony Music Entertainment* und der kubanischen Firma EGREM (Unternehmen für Tonaufnahmen und Musikverlagserzeugnisse), mit Sitz in Havanna, geschlossen wurde, zu neuem Leben erweckt.

Auch wenn ein Teil des EGREM-Katalogs von verschiedenen Musiklabels in verschiedenen Teilen der Welt lizenziert wurde, ist dies das erste

Mal, dass ein multinationales Unternehmen Zugriff auf den gesamten Katalog der Tonaufnahmen hat, um sie als Teil eines auf mehrere Jahre befristeten Vertrags weltweit zu verbreiten.

### KAMPF GEGEN ROTFEUERFISCH

Ein Projekt, das die durch den Rotfeuerfisch im Ökosystem der Küsten hervorgerufenen Umweltschäden eindämmen soll, wurde in der Provinz Holguin entwickelt. Es ist Teil einer nationalen Strategie zur Kontrolle dieses exotischen Eindringlings.

Der Leiter der Programms, Antonio Vega, erklärte, dass es sich dabei um eine Spezies handele, die sich in kubanischen Gewässern etabliert habe und hauptsächlich in den Korallenriffen der Küsten zu finden sei.

Der Rotfeuerfisch sei ein Einzelgänger, der sich durch schnelle Vermehrung und Gefräßigkeit auszeichne, was dazu führe, dass er vermehrt in Zonen auftrete, wo keine Raubfische vorhanden sind, die seine Vermehrung regulieren könnten.

Er schädigt nicht nur die Fischerei, denn seine Nahrung besteht aus kleinen Krustentieren wie Krabben, Garnelen, Hummern und Tintenfischen, sondern er verhindert auch die Entwicklung von endemischen Arten, weil er deren Larven und Eier frisst, führte Vega aus.

Zu den Aktionen, die seit 2012 in Holguin durchgeführt wurden, gehörten eine ausgedehnte Umwelterziehungskampagne, um die Bevölkerung für dieses Thema zu sensibilisieren, die Überwachung, die Extraktion und die Untersuchung von Exemplaren.

Die Untersuchungen haben bis jetzt ergeben, dass der Rotfeuerfisch besonders in Gebieten mit tiefem Gewässer und natürlichen Schlupfwinkeln vorkommt.

Der Rotfeuerfisch ist eine giftige Spezies, die ihren Ursprung im Indischen Ozean hat, aber in den 90er Jahren in der Karibik eingeschleppt wurde.

### NOCH MEHR FLÜGE PARIS-HAVANNA

Die französische Fluggesellschaft *Air France* kündigte an, dass sie die Anzahl ihrer Flüge nach Havanna vom Flughafen *Charles de Gaulle* in Paris aus im Sommer des nächsten Jahres erhöhen werde.

Von Ende März an, wenn das Sommerprogramm startet, bis Mitte Mai 2016 garantiert die Fluggesellschaft zehn Flüge in der Woche und von Mitte Juni bis Ende August wird es wöchentlich neun Flüge geben. Der Sommerflugplan 2016 beginnt am 28. März und endet am 26. Oktober. Außerhalb dieses Zeitraums wird es täglich eine Verbindung geben.

### DAYRON ROBLES MÖCHTE WIEDER FÜR KUBA STARTEN

Der Kubanische Leichtathletikverband und der Nationale Leichtathletikausschuss haben bekanntgegeben, dass der Hürdenläufer Dayron Robles den Wunsch geäußert habe, wieder für Kuba zu starten und das Land bei nationalen und internationalen Wettbewerben zu vertreten, worin auch die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro 2016 eingeschlossen seien.

Dayron hat die Nationalmannschaft 2013 auf freiwilliger Basis verlassen und war bei verschiedenen Veranstaltungen für den Klub von Monaco aufgetreten, jedoch nie unter der Fahne eines anderen Landes an den Start gegangen.

Jetzt wird er im Panamerikanischen Stadion in Havanna mit der Vorbereitung beginnen, ein

Ort, an dem für ihn angemessene Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Außerdem wird ihm ein Trainer zugeteilt.

Wenn er die Bedingungen des Verbandes erfüllt und entsprechende Ergebnisse vorweist, wird er wieder Mitglied der Nationalmannschaft werden können.

### BRONZEMEDAILLE BEI INTERNATIONALER MATHEMATIKOLYMPIADE FÜR KUBA

Zum ersten Mal seit 2008 gewann Kuba wieder eine Medaille bei einer solchen Veranstaltung. Der Informatikstudent Humberto Riverón Valdés gewann die Bronzemedaille bei der Internationalen Mathematikolympiade in Thailand, an der 600 Teilnehmer aus etwa hundert Ländern anwesend waren.

Die Mathematikprüfung erstreckt sich über zwei Tage und deckt viele unterschiedliche Bereiche ab, damit sich niemand auf nur ein Thema spezialisieren kann. Diese Olympiade fand in Asien statt und wurde als die bis jetzt schwierigste bezeichnet.

Im Jahr 2015 hat Kuba an neun internationalen Wettbewerben dieser Art teilgenommen: an zwei zentralamerikanischen (Mathematik und Chemie), vier internationalen (Mathematik, Informatik, Physik und Chemie) und drei iberamerikanischen Olympiaden (Physik, Chemie, Biologie).

Bei der zentralamerikanischen Mathematikolympiade gewann Kuba zwei Bronzemedailen, bei der Chemieolympiade zwei Goldmedailen, eine Silber- und eine Bronzemedaille. Bei dieser Veranstaltung, die in Panama stattfand, nahm Kuba insgesamt den ersten Platz ein.

Vom 17. bis 22. Juli 2016 wird die zentralamerikanische Chemieolympiade an der Universität von Havanna stattfinden. •